

25. Juni
1922
Nr. 26
31. Jahrgang

Berliner

Einzelpreis
des Heftes
4.- M.

Illustrierte Zeitung

Verlag Ullstein, Berlin SW 68



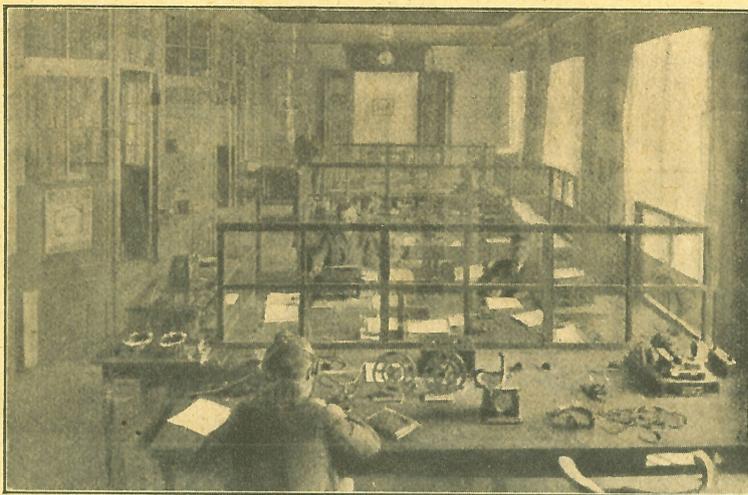
Reichspräsident Ebert in München
mit dem bayerischen Ministerpräsidenten Grafen Lerchenfeld beim Besuch der Deutschen Gewerbechau.
In der Mitte Prof. Scharvogel, der Präsident der Gewerbechau.

Graf Lerchenfeld.

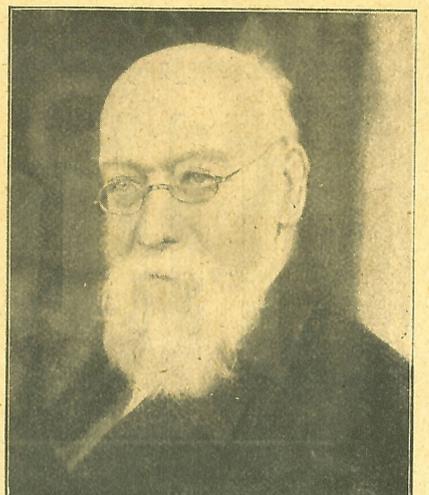
Phot. Kester & Co.



Der neue österreichische Bundeskanzler Prälat Dr. Ignaz Seipel (christlich-sozial).



Die neue Nauen-Geltower Betriebszentrale in Berlin (Artilleriestraße), in der der drahtlose Sende- und Empfangsverkehr Deutschlands mit der ganzen Welt zum erstenmal vereinigt ist: Blick in den für den Verkehr mit Amerika bestimmten Saal.



Prof. Hermann Diels †, der hervorragende Lehrer klassischer Philologie an der Berliner Universität. Photothek

Lenin

Lenin, der erste der russischen Volkskommissare und die entscheidende persönliche Macht im großen Rußland seit beinahe vier Jahren, Lenin scheint nun doch der politischen Vergangenheit anzugehören. Zwar ist er nicht gestürzt und gehängt worden, wie es ihm tausendmal prophezeit wurde, Krankheit und Erschöpfung treibt ihn von dem Thron, der ihm sonst vielleicht noch unbegrenzte Zeit gehören könnte. Die anderen Sowjetführer haben viel von ihrem Nimbus verloren, weil man sie in Brest-Litowsk, in Genua und anderwärts, am Arbeitstisch zu sehen bekam und ihr Maß nehmen konnte. Nur Lenin ist für Europa eine geheimnisvolle Unbekanntheit geblieben, und dieses Geheimnis hält auch noch den Mund der deutschen Ärzte verschlossen, die um sein Krankenlager versammelt sind.



Lenin, dessen Erkrankung und Rücktritt von den Regierungsgeschäften gemeldet wird. Zeichnung vor Argibuschew

Dann geht plötzlich die rote Flagge in Rußland hoch, und an dem Nachmittag, an dem das erste Extrablatt ins Kaffeehaus kommt, steht Lenin wortlos auf, knöpft seinen Mantel zu und geht grußlos weg. Als man wieder von ihm hörte, da war es — aus Petersburg. Drei Monate bekämpft er, verfolgt, verborgen, nur von seinen Anhängern in der Wiborger Vorstadt geschützt, die Regierung Kerenskis. Er ist ein unerschrockener, aber farbloser, fast unangenehmer Redner, und er sagt täglich daselbe: morgen wird die Macht mir gehören. Im Oktober gehörte die Macht ihm und er hielt sie fest. Er war die unbeugsamste Energie unter den Bolschewisten, er war die Energiekraft des Kommunismus selbst. Wenn er vor die Massen trat, die Hände in den Hosentaschen, ohne alle rednerischen Gaben, so hatte er nichts, um die Tausende zu zwingen als seine Energie, die ihn niemals verließ.



Zwei charakteristische Beispiele der Sommermode: 1. Der interessante Kissenärmel.

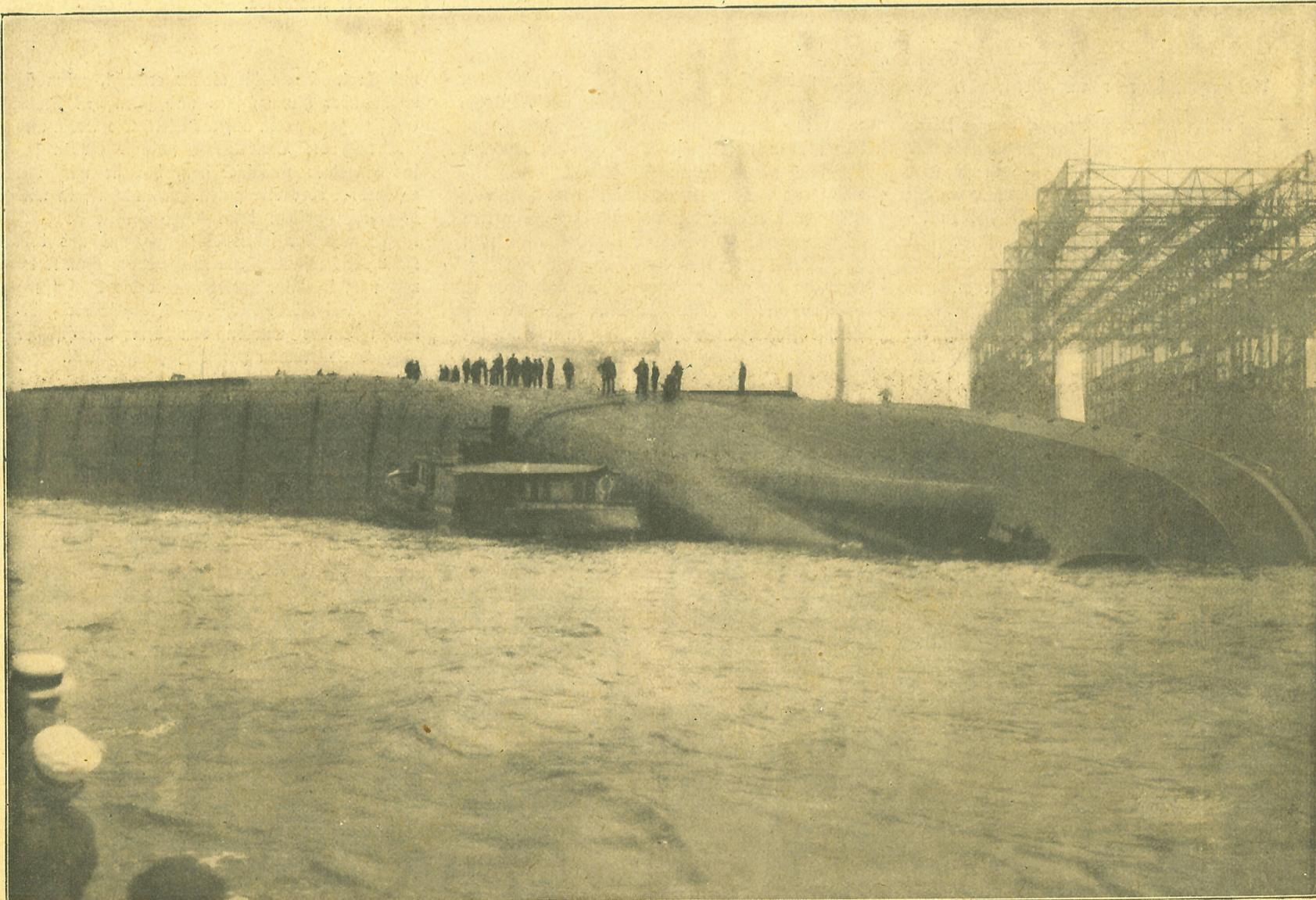


2. Verwendung neuartiger, stickereiähnlicher Gewebe-Kostüm aus Matlassé.

Tatsächlich weiß man nur, daß die Folgen einer Attentatswunde, die Wirkung eines Nierenleidens und allgemeine Nervenerschöpfung diesen starken Willen wahrscheinlich gebrochen haben. Seit Wochen und Monaten hat er keinerlei Regierungsaktivität mehr entfalten können. Aber in der geschichtlichen Episode, die der Bolschewismus einmal darstellen wird, dürfte Lenin als ihre hervorstechendste Figur verzeichnet bleiben. Sohn eines kleinadligen Staatsbeamten, eines Schulrektors, wird Ilin Ujanow wie tausende seiner Zeitgenossen revolutionärer Student, schließt sich bald der radikalsten, streng marxistischen Partei an, den Maximalisten oder Bolschewisten, und wird nur noch „Lenin“, der aktive Revolutionär, der schließlich aus Rußland fliehen muß. Der Krieg überrascht ihn bei Verwandten in Galizien, auf Umwegen erreicht er die Schweiz und sitzt dort fast vier Jahre lang, unbeweglich, vergessen, im Theatercafé in Bern. Er spricht wenig, aber immer nur Revolution, und man belächelt ihn als Kaffeehausrevolutionär.



Von den großen Hochzeitsfeierlichkeiten in Belgrad: König Alexander und seine junge Frau, geborene Prinzessin von Rumänien, im Belgrader Schlosse nach der Trauung.



Das Schiffsunglück im Hamburger Hafen, dem viele Menschenleben zum Opfer fielen: Der beim Herausholen aus dem Dock der Vulkanwerft umgekippte brasilianische Dampfer „Avaré“.

Phot. Otto Reich.



Bilder aus dem brasilianischen Ansiedlungsgebiet: Ein wohlgepflegter bäuerlicher Besitz bei Aracatuba.

Auswanderer im Urwald.

Der Krieg hat den Boden, auf dem sie früher saßen, dem Feinde gegeben, hat ihre Existenz zerstört. Deshalb gingen sie über das große Wasser, um von vorn anzufangen. Sie verkauften die Habe, um die Ueberfahrt zu bezahlen. Verkauften drüben in Brasilien ihre Hemden und Bettlaken, um die ersten Kolonistenanschaffungen machen zu können. Dann haben sie sich durch alle Büros und Einwandererstationen durchgeschlagen, haben von der Regierung ein Landlos und Lebensmittelkredit erhalten, ent-

gingen den Fallen betrügerischer Landagenten und Bauernfänger, fuhren tagelang mit der Bahn, wanderten dann auf der Straße zwischen fruchtbaren Maisfeldern und Pfirsichgärten, landeten schließlich mitten im tiefdämmerigen, heißen Urwald: das war ihr Land. Dort rodeten sie eine Lichtung, brannten die Stümpfe aus, zimmerten eine Bretterhütte, bauten einen Herd aus zwei Feldsteinen mit einem Kessel darüber: und das war also der neue Anfang. Mann und Frau in vollkommener Urwaldeinsamkeit. Dort kämpften sie mit Fieber, Ungeziefer, Schlangen und mit der Erde. Ihre Nahrung ist Brot und Bohnen, Bohnen

und Brot. Wenn die Sonne erwacht, gehen sie miteinander hinaus, säen und jäten den Mais. Sie sind ganz allein auf der Welt, wie Adam und Eva nach der Vertreibung, und sie wollen sich ins Paradies zurückarbeiten, das sie nach den ersten drei oder vier guten Ernten von fern wiederzusehen hoffen: denn dann werden sie Vieh kaufen, aus der Hütte ein Haus, und aus dem Haus ein Dorf mit einem Kirchturm machen. Kolonisten im Urwald: immer wieder die Erschaffung der Erde aus dem Nichts. — Die hier veröffentlichten Bilder wurden von dem Schriftsteller Richard Kellermann zur Verfügung gestellt.



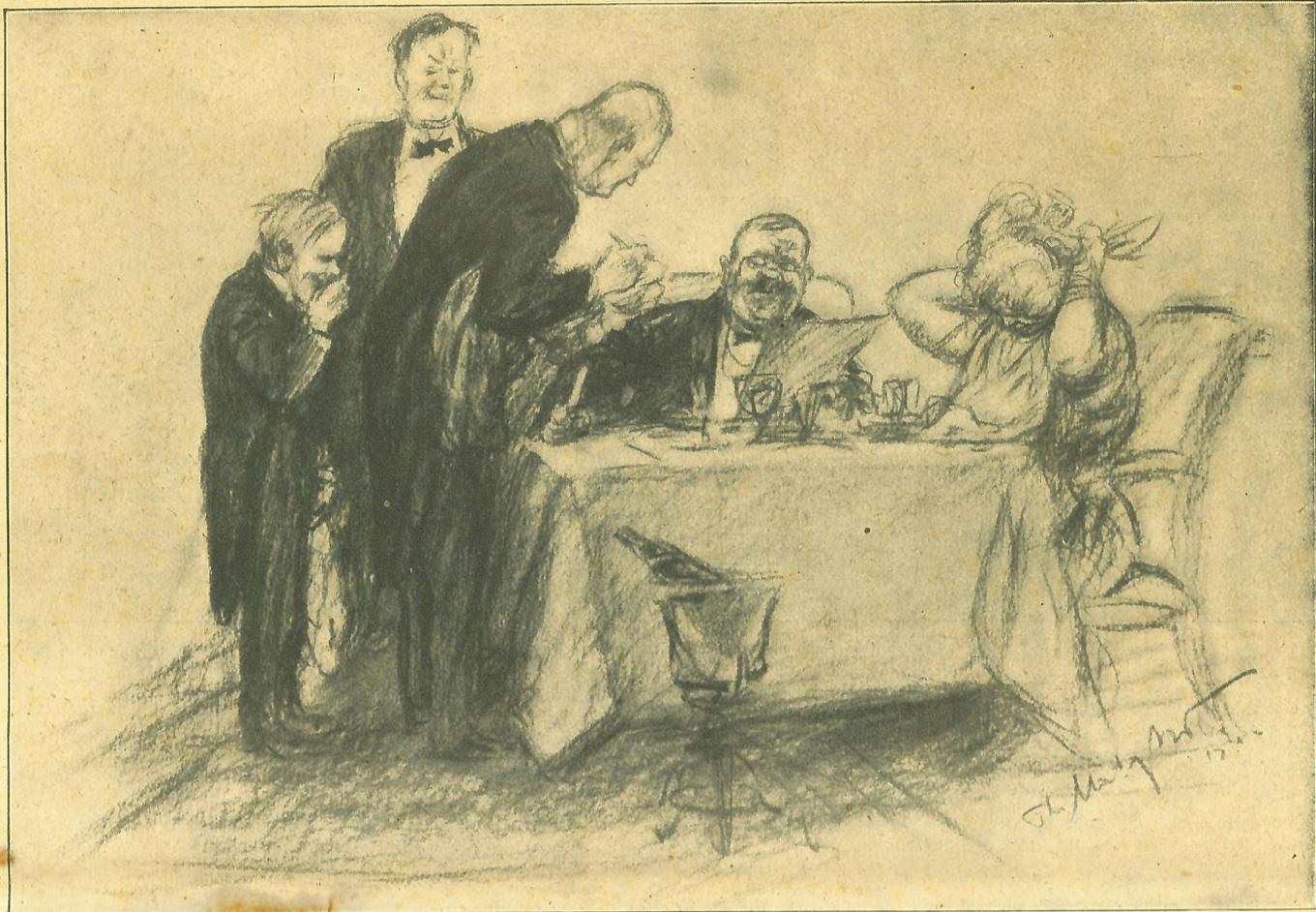
Chemalige deutsche Offiziere vor ihrem Haus in der Kolonie Panlita (Brasilien).



Ansiedler im brasilianischen Urwald: Das erste Dach über dem Kopf.

Unsere Zeitgenossen, die Raffkes

Zeichnungen von Theo Matejko



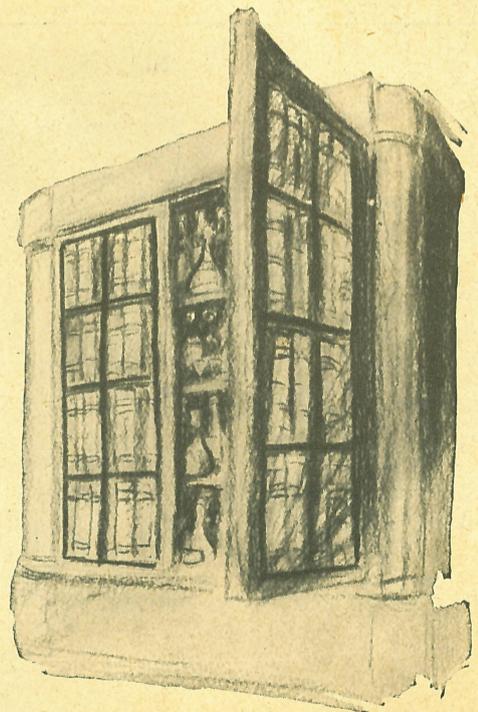
Raffkes im Restaurant:
„Du, Trudchen, was meinst, essen wir wieder ein Covercoat für zwei Personen wie neulich?“

Ganz Europa lacht über seine neuen Reichen. Wer das Rennen macht, ist noch nicht heraus, denn sie liegen alle in gerader Linie vorn: der „Gulaschkönig“ (Dänemark) und der „Saifisch“ (Italien) und „Raffke“ (Deutschland). Und drum herum sitzt ein Riesenauditorium und ruft: „Schieber —!“ — Warum eigentlich?

Reichtum reizt. Darum haben die Vertreter der guten alten Familien in der Öffentlichkeit immer jene leise Zurückhaltung geübt, die beinahe dafür um Entschuldigung zu bitten schien, daß einer so viel Geld haben könnte — und wer nicht grade zu neidisch veranlagt war, kam dann rasch über die Tatsache hinweg, daß der andere so sehr



Raffkes Unterhaltungsthema:
„...kosten mich 230 Tausende, heute sind sie 4 Millionen Minimum wert...“



Raffkes Bibliothek.
Das eingebaute Vorkloster hinter den Buch-Attrappen.

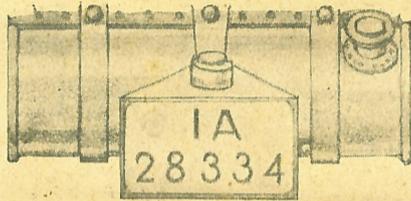
viel reicher war. Nicht so Raffke. Seit er die Weltjahrmarktpreise erreicht hat, ist er oben auf und „macht“ die Sache. Er schlägt seine Schlachten am Telephon, in den Likörstuben, an tintenbesleckten Bürotischen — und siegt immer um eines Mundes Länge. Denn ein Gott gab ihm zu sagen, was er leidet... Hemmungen hat er nicht. Die Zitrone bis aufs Letzte auspressen: das ist die Kunst. Raffke preßt. Und wenn er nach Hause kommt, tätschelt er Müttern zärtlich auf den Specknacken und sagt in unnachahmlich fettem Ton: „Na, Olle...!“ Dieses „Na, Olle...“ heißt: Wir haben ihn. Während das geschäftliche Wirken der Raffkes in kleinen Kreisen, ängstlich behütet vor der Öffentlichkeit, vor



Unsere Zeitgenossen, die Raffkes: Heimfahrt nach dem Theater im hell erleuchteten Auto, damit man sie auch richtig sehen kann.

Zeichnung von Theo Matejko.

sich geht, spielt sich ein Teil ihres Privatlebens vor unser aller Augen ab, und da geht der Spaß los. Wenn Raffke dies hier liest, wird er sicherlich seine Zigarre (mit zwei Ringen) abklopfen und murmeln: „Nur kein Neid! Wer hat, der hat —!“ Aber er vergißt, wie immer, daß man denn doch nicht alles für Geld kaufen kann. Die hinten Heruntergerutschten, die hinter Raffke herrufen: „Ach — der weiß ja nicht einmal, wer Goethe ist —!“ — die haben nicht recht. Recht haben sie nur,



Raffkes Autonummer, deren hohe Ziffer dem Kundigen verrät, daß der Besitz des Wagens aus der jüngsten Zeit stammt.

wenn sie die Unbedenklichkeit verachten, mit der die ganze Familie glaubt, für einen Scheck sei alles auf der Welt zu haben. „Kellner, einmal Bildung —!“ Denn das hat Raffke bald heraus: so, wie bisher, geht's nicht weiter. Und so, wie er nun nicht mehr bei seinem alten Schneider fertig „von der Stange“ kauft, so eignet er sich mit dem neuen Anzug (Gürtel hinten, aufgefetzte Taschen vorne) die feinere „Benehme“ an. Und dann wird er unwiderstehlich komisch. Wer jemals Raffkes



Frau Raffke zeigt ihre neue Wohnung:
„Das ist mein Budoahr — hier beginnt die Flucht meines Mannes.“



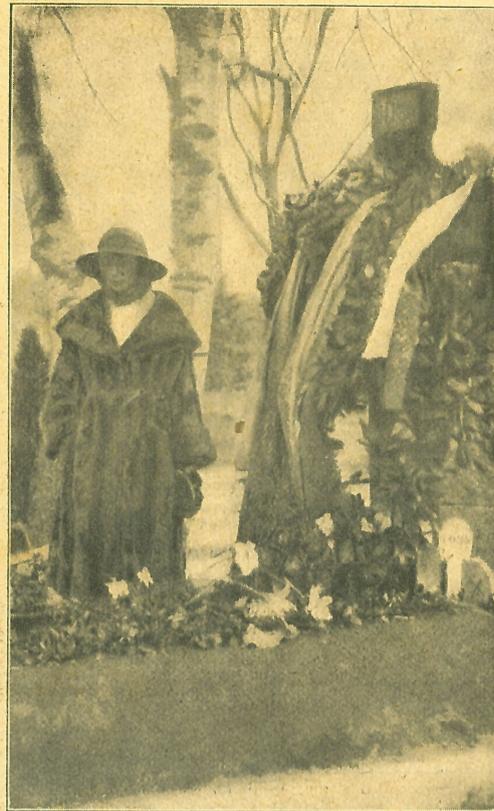
Von der Bühnenwelt:

Die Berliner Schauspielerin Blanche Dergan mit dem Dichter Georg Kaiser (unten links) auf einem Bootausflug während der Königsberger Gastspielwoche bei der Kaisers „Frauenopfer“ aufgeführt wurde



Der Berliner Bühnen- und Filmschauspieler Johannes Nemann mit seiner jungen Gattin, der bekannten Tennisspielerin Thea Bingner.

Phot. Becker u. Maas



Maria Orska in Stockholm am Grabe Strindbergs.

mit den immer noch etwas blutarmlichen Kindern in eine Loge rauschen sah, wer gesehen hat, wie sie durch ein Museum schieben, wie sie einen Aussichtsturm bewundern, vor dem Kolosseum lärmten und immer, überallhin den Ladentisch mit herumtragen: der weiß, was die Uhr geschlagen hat. Und will er ein übriges tun, dann möge er ein bißchen zuhören, was sich Raffke zu erzählen haben. „Ja,“ sagt Frau Raffke und ordnet sich weit, weit vorn auf ihrem Busen die roten Rosen, „da liegt ja nun gewissermaßen die Sittlichkeit mit der Moral im Streite!“ — Und inzwischen sieht Vater Raffke nach dem aluminiumbeschlagenen Auto, an dessen Haube der Chauffeur gerade herumbastelt. . . . „Haste die neuen Zylinderdraht drauf, Franz?“ Da kann man nun Raffken nichts vormachen. Schlossern hat er gelernt. Und diese ehrliche Beziehung zum Handwerk ist wieder ein netter Zug und verfährt mit vielem. Es geht furchtbar schnell. Vorgeföhrt noch saure Gurken für die Kundschaft eingelegt, gestern die großen Vermittlungs-

geschäfte im Kriege — heute zwei Fabriken und eine etwas merkwürdige Auslandstransaktion. . . sie können schon kaum mehr zurückdenken, wie das damals war. Aber eines ist geblieben, durch alle die Jahre hindurch: die Kellerperspektive, die Angewohnheit, die Dinge noch so anzusehen wie damals, aus dem kleinen Lädchen heraus. Das geht nicht so schnell weg. Daher auch die Neigung, alles nach dem Gewicht zu beurteilen: Hummern, Kunst, Schmuck und Bücher. (Unter Umständen auch Frauen.) Je mehr, desto besser. „Wat?

Drei Gramm Chinin soll das Kind haben? Sehm Se 'n Pfund! Viel hilft viel!“ Raffke hat's und zahlt alles. Und morgen? Es wird sich erst erweisen, ob die vielen, die in diesen wilden Jahren verdient haben, nun auch wirklich Kaufleute sind und bleiben, und es ist ja ganz sicher, daß die Sippe der Raffkes in stetem Wechsel begriffen ist: mal liegt er oben, mal liegt er unten. Es sind nicht immer dieselben, die wir die dicken Ananascheiben geräuschvoll lutschen sehen. . . Der gute alte Herr „Proß“ aus den „Fliegenden Blättern“ ist tot. Raffke ist zäher, bössartiger, fixer und viel lebensstüchtiger als jener arme Rentner. Sein Vergnügen sieht aus wie seine Arbeit: hart, laut, rücksichtslos und immer vorneweg. Und er hat noch eine Süßigkeit des Daseins, die ihn mit schwerer Freude erfüllt: das ist von Westerland bis Rapallo der Neid und der Aerger der andern, die „sich's nicht leisten können“. Und mit der ganzen Gewichtigkeit, die ihn auszeichnet, weiß der dicke Mann mit dem blinkenden Brillant-ring, wenn er durch ihr Spalier vom Auto ins Hotel geht: Sie möchten ja auch alle so gern! Es sind lauter verhinderte Raffkes.



Der Komponist Franz Lehar im Garten seiner Villa in Ischl. Aus der neuen „Reifennummer“ der Zeitschrift „Die Dame“.



Die Tänzerin und Filmschauspielerin Grit Hegesa und der Komponist Jaap Kool in Bad Ems.

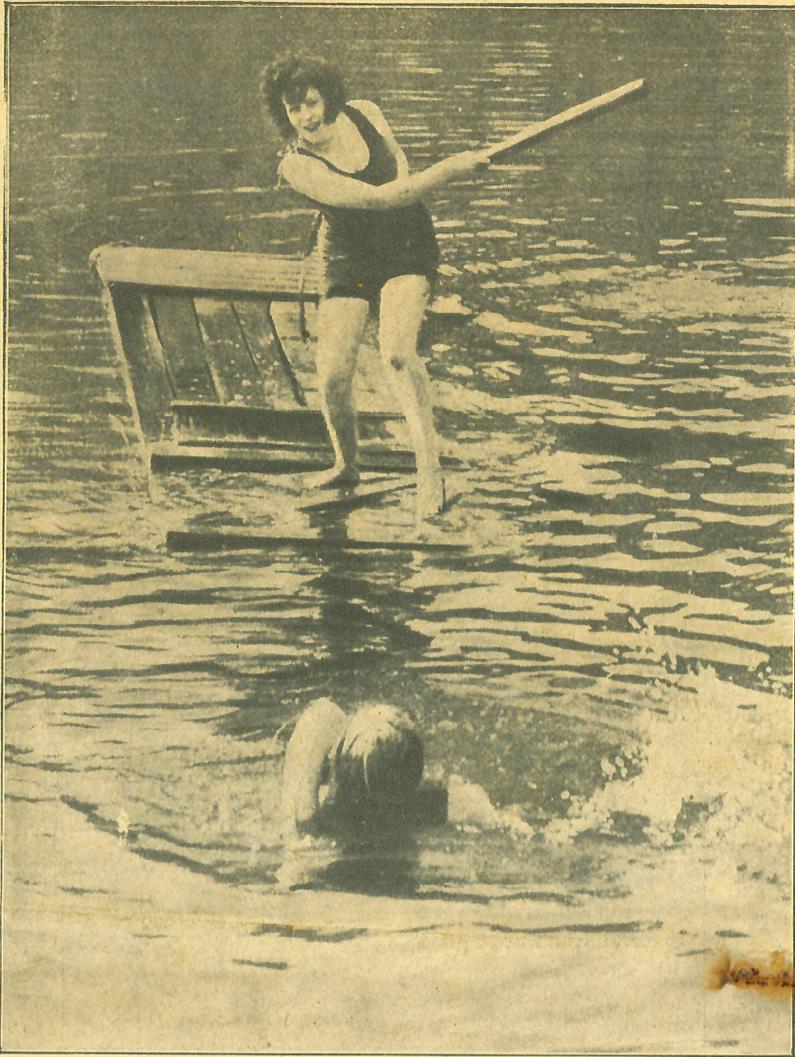


Vom Pariser Sensations-Prozess
Bassarabo:

Die Romanschriftstellerin Frau Bassarabo, die angeklagt ist, gemeinsam mit ihrer Tochter ihren zweiten Gatten ermordet zu haben (auch ihr erster Gatte ist erschossen aufgefunden worden).

Der Fall Bassarabo.

Was den Pariser den großen Prozess gegen Frau-Bassarabo so sensationell erscheinen läßt, ist die Zwiespältigkeit einer weiblichen Seele. Die eine Hälfte der angeklagten Frau nannte sich als Dichterin Hera Mirtel, schrieb zahlreiche, in Familienzeitschriften gern gedruckte Liebesromane, die nicht sehr künstlerisch, aber stets überströmend von zartesten, gültigsten, sentimentalsten Gefühlen waren. Die Frau vor den Geschworenen dagegen wird beschuldigt, nach einem abenteuerlichen und ausschweifenden Leben, das sich



Ein neues Wasserspiel: Es gilt, vom Floß aus einen Ball zu schlagen und dabei das Gleichgewicht zu bewahren.



Die Mitangeklagte der Frau Bassarabo:
Fr. Paula Jacques, ihre Tochter aus erster Ehe.

Atlantic-Phot

zwischen Frankreich und Mexiko abspielte, ihren zweiten Mann seines Geldes wegen auf die brutalste Art erschossen, mit dem Messer zerstückelt und als Postpaket in die Provinz verschickt zu haben, wobei ihr ihre junge Tochter geholfen haben soll, die allerdings für den rohen und starken Willen der Mutter stets nur ein selbstohnmächtiges Werkzeug gewesen ist. Bei der Obduktion des Herrn Bassarabo entdeckte man übrigens, daß er genau mit dem gleichen sichern Schläfenschuß getötet worden war wie der erste Mann, Herr Jaques, der auch ein großes Vermögen zu hinterlassen gehabt hätte. Welches ist nun die wahre Natur dieser Frau, die gefühlsselige Kitschdichterin Mirtel oder die zweimal gattenmörderische Pistolenmeisterin?



Eine Spielerin, die das Gleichgewicht nicht bewahrt hat.

DIE PRINZESSIN SUWARIN

ROMAN VON LUDWIG WOLFF

12. Fortsetzung.

Amerikanisches Copyright 1922 by Ullstein A. G.

Nachdruck verboten.

Allen neu hinzutretenden Abonnenten werden die bereits erschienenen Kapitel dieses Romans in einem Sonderabdruck nur gegen Voreinsendung von Mark 2.— auf Verlangen portofrei nachgeliefert.

Napp vor fünf Uhr erschien Herr Baderle auf dem Schlesiſchen Bahnhof, ächzend, stöhnend, mit geröteter Nase und schmalen Augen. „Grippe“, jammerte er wehleidig. Mniowski übergab ihm sein Lichtbild. „Sie können Bisum nach Holland haben. Kostet alles zusammen acht Mille.“ „Sie sagten doch sechs.“ „Vorige Woche und dänisches Bisum. Inzwischen ist alles teurer geworden. Mark fällt. Aber wenn Sie nicht wollen, lassen Sie's bleiben. Ich habe die Grippe.“

Mniowski bezwang seine Wut und hüttete sich, dem mächtigen Mann die Laune zu verderben. „Ist ein französisches Bisum nicht zu haben? Ich will nach Paris.“

Herr Baderle ärgerte sich. „Sie können Gott und die Welt verrückt machen.“

„Es war nur eine bescheidene Anfrage.“ „In Amsterdam bekommen Sie französisches Bisum. Ich werde Ihnen eine Adresse mitgeben. Sie fahren Sie einmal nach Holland. Und löffeln Sie mich nicht mehr. Ich habe die Grippe.“

„Wann kann ich den Paß haben?“ fragte Mniowski flüsternd und mit Herzklopfen.

Herr Baderle überlegte. „Morgen.“

„Wann und wo treffen wir uns?“

„Kommen Sie zu mir. Ich wohne in Kaulsdorf.“ Mniowski hatte ein unangenehmes Gefühl. „Können Sie mir das Papier nicht in die Stadt bringen?“

„Sie sehen doch, daß ich krank bin. Ich bleibe morgen im Bett liegen. Wegen acht Mille werde ich mir nicht den Tod holen. Fällt mir nicht ein. Aber wenn Sie nicht hinausfahren wollen, warten Sie, bis ich wieder gesund bin.“

„Wo ist Ihr Haus?“

Herr Baderle beschrieb stöhnend seine Villa, die zwischen Kaulsdorf und Mahlsdorf lag. „Fahren Sie mit dem Zug um vier Uhr oder fünf Uhr, wann Sie wollen.“

„Der Paß wird fertig sein?“

„Sawohl. Zahlen Sie vier Mille an!“

Mniowski zögerte. „Dalli, dalli! Mein Zug fährt mir davon.“

Mniowski holte eilig vier Tausendmarktscheine hervor und gab sie dem Dicken, der sich mit staunenswerter Behendigkeit auf das Trittbrett des anfahrenen Zuges schwang. Mniowski blickte ihm verstört und unsicher nach. War er in dieser Minute um viertausend Mark betrogen worden?

Nachdenklich verließ er den Bahnsteig, sah sich im wohlbekannten Umkreis des Schlesiſchen Bahnhofs, schon glühte die Lampe vor dem Kabarett, in dem Meta Bollert auftrat, graue Menschen wimmelten durch die nassen Straßen, Schatten traten aus dem Nebel und zerfloßen in nichts, junge Damen mit Schleifen im frisierten Haar stießen liebevoll an ihn, daß sein Blut vor Schreck erstarrte, weit und breit war kein Grüner zu erblicken.

Mniowski rettete sich in eine armselige Droschke, bespannt mit einem zerzausten, kleinen Panjeperd. Der Kutscher, ein junger Bursche, sah verwegend aus.

Wenn der dicke Mann in Kaulsdorf sein Wort hielt, war dies die letzte Nacht in Berlin. Morgen abend konnte man im Zug sitzen und der Freiheit entgegenfahren. Der Abschied von den beiden zärtlichen Schwestern Emma und Meta mußte unterbleiben. Er beschloß, heute nicht mehr zu Frau Muskalla zurückzukehren. Die Sache war zu gefährlich. Wenn Meta trotz seinem Verbot aus Eifersucht zu Besuch käme, konnte alles verloren sein, denn Meta wurde zweifellos beobachtet. Man wird für diese Nacht ein anderes Quartier finden.

Es gab einen Ruck, daß die Fensterscheiben klirren. Der Kutscher wäre um ein Haar in ein Lastauto hineingefahren.

Mniowski sprang wütend aus der Droschke, schimpfte, zahlte und ging davon. Seine Nerven zitterten. So ein Hund konnte einen im letzten Augenblick ums Leben bringen.

Die Straße, durch die er ging, war arm, düster und ihm fremd. Der Nebel tropfte. Schreie, Rufe, Lachen sickerten gedämpft durch die Luft, aber kein Mensch war zu sehen. Mniowski, von Angst gepackt, begann ziellos zu laufen, bis er einen Straßenbahnwagen entdeckte. Er sprang auf, wischte sich den Schweiß vom Gesicht und fuhr eine Strecke mit, beunruhigt durch das Anstaren eines Mannes, der ein russisches Gesicht hatte. Endlich kam ein Platz, auf dem Autos standen.

Mniowski stieg aus, flüchtete in ein Auto und fuhr nach dem Westen.

Tina Vermonte hatte nach einer Unterredung, die von Cyrus Proctor herbeigeführt worden war, das Gefühl, als Frau eine schwere Niederlage erlitten zu haben.

Der äußere Rahmen des Gesprächs war geeignet, jegliche Eitelkeit zu befriedigen. In dem Teerraum, in dem Tina und Proctor beisammen saßen, gab es kaum einen Menschen, der die beiden nicht kannte. Mit Genugtuung fing die Vermonte neidzerfressene Blicke schöner und junger Frauen auf, die die Verbindung Tinas mit dem märchenhaft reichen Amerikaner als gegebene Tatsache hinnahmen und zu trügerischen Träumen verführten. War es einer Frau wie Tina Vermonte durchaus unmöglich, in Wirklichkeit die Freundin Cyrus Proctors zu werden?

Aber der innere Gehalt der Unterredung zerstörte alle aufkeimenden Hoffnungen. Proctor behandelte Tina als Gräfin Diederich mit fast ehr-

erbietiger Zuorkommenheit, die allmählich in eine freundschaftliche Form übergang. Er wußte das Gespräch auf die Prinzessin zu bringen, wies auf die Unerfahrenheit Trinas in Gelddingen hin, erbat die Hilfe der Gräfin und schlug eine so delikate Art der Bezahlung aller Rechnungen vor, die Madame Lebius ausstellen würde, daß Tina dieses Anerbieten, das scheinbar nur die Interessen Trinas wahrnehmen sollte, nicht mit Entrüstung zurückweisen konnte. Sie lächelte, Bitterkeit im Herzen, und antwortete: „Ihr Plan ist nicht schwer durchzuführen, Mr. Proctor, denn Trina, die keine Ahnung von den Preisen der guten Lebius hat, wird ohne weiteres glauben, daß ein Pelzkostüm fünfhundert Mark koste.“

Proctor beteuerte seinen Dank und gab dem peinlichen Gespräch eine andere Wendung, aber Tina war einsilbig, versank in quälende Gedanken und fühlte, daß sie häßlich und müde wurde. Das Bewußtsein, diesem Mann als Frau nichts zu gelten, zerbrach ihren Willen, jung und begehrenswert zu sein. Tina Vermonte, die Berühmte und Beneidete, war gut genug als Mittel zum Zweck, Vertraute, fragwürdige Unterhändlerin.

Sie stand jäh auf und nahm kühlen Abschied von Proctor, der sie mit unterwürfiger Höflichkeit zu ihrem Wagen begleitete. Als sie allein im Auto saß, weinte sie vor Wut, bis sie sich lächerlich erschien. Sie trocknete die Augen, legte ein wenig Puder auf und fühlte, wie eine leise Zärtlichkeit für ihren Mann in ihr aufstieg. Rasch entschlossen gab sie dem Chauffeur Befehl, nach dem Tattersall zu fahren. Sie wußte, daß heute Musikreiten war, und hoffte bestimmt, Christoph Bernhard dort zu finden. Er würde glücklich sein, wenn sie ihn abholte. Er war so bescheiden und genügsam. Er war der Beste von allen.

Sie betrat lächelnd den Balkon, von vielen Seiten begrüßt, ein Sessel wurde für sie frei gemacht, Blechmusik dröhnte, Pferdehufe stampften, Sattelzeug knirschte, eine Quadrille wurde geritten. Tina betrachtete die Reiter und erkannte Christoph Bernhard nicht. Sie musterte die Zuschauer. Er war nicht hier.

Enttäuschung überfiel ihr liebebereites Herz. Was für Sinn hatte es, noch länger in diesem Pferdedunst zu sitzen und sich von der Janitscharenmusik peinigen zu lassen? Sie verließ ihren Platz und stieg mutlos die Treppe hinab. Vor dem Ausgang, der auf den Hof führte, stand im Halbdunkel Graf Dimitri Wolkonsky und rauchte eine Zigarette. Er lehnte an der Wand und blickte zu einem Stadtbahnzug hinauf, der vorbeidonnerte.

Tina erkannte den Grafen sofort und begrüßte ihn, der erschreckt zusammenfuhr. „Guten Abend, Graf — verzeihen Sie, ich kann mir Ihren Namen nicht merken.“

„Weruschew, Frau Gräfin.“

„Weruschew?“

„So heiße ich hier.“ Er lächelte sie an.

„Aber Ihr richtiger Name?“

„Wolkonsky“, flüsterte er.

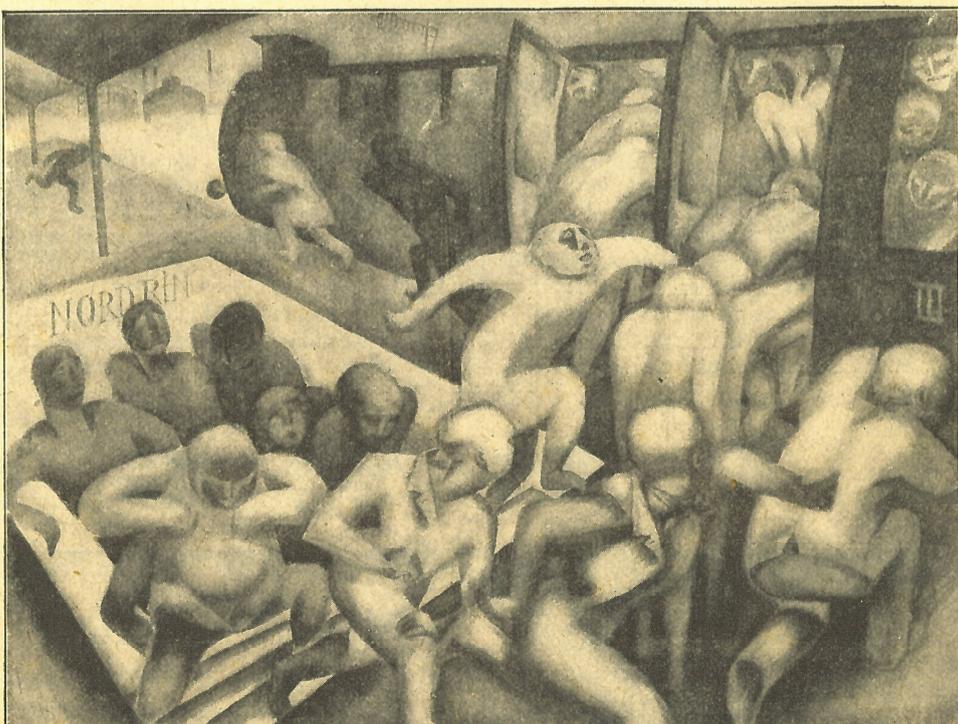
„Ach ja. Verzeihen Sie. Warum besuchen Sie uns nicht? Trina würde sich freuen. Ich würde mich freuen.“

Er blickte sie an und schwieg. Sie fühlte Wärme, die aus diesem Blick zu ihr hinüberfloß, und stand ungeschlüssig. Fernher und dumpf kam die Blechmusik.

„Haben Sie Graf Diederich nicht gesehen?“

„Er ist nicht hier, Frau Gräfin.“

„Ich wollte ihn abholen. Außerdem wollte ich mir Balmoral ansehen. Ich benötige ihn für eine Aufnahme.“



Nordring. Gemälde von Hermann Post in der Ausstellung der Berliner Sezession. Phot. Schröder.

„Gewiß, Frau Gräfin. Ich kann Sie hinführen.“
 Sie schritten über den Hof und traten in einen Stall, der fast leer stand, denn die meisten Pferde waren bei der Quadrille beschäftigt. Eine schwache Glühlampe erhellte dürrig den langgestreckten Raum. Balmoral stand in der letzten Box. Er wendete den Kopf und blickte Tina an, die ihm den Hals streichelte. Dimitri holte ein Stückchen Zucker aus der Tasche und reichte es der Gräfin, die es dem Gaul gab.

Tina stand in sich versunken und träumend da. Dann legte sie, fast unbewußt, ihre Hand auf Dimitris Arm und fragte wiederum: „Warum kommen Sie nicht zu uns?“

Er spürte den Duft der Frau und atmete schwer. „Sie sollten kommen,“ flüsterte sie und näherte ihr Gesicht dem seinen. Dann schloß sie die Augen und küßte ihn auf den Mund. Dimitri preßte sie an sich und erwiderte ihren Kuß, daß sie fast die Besinnung verlor. Balmoral zermahlte das Stückchen Zucker. Tina machte sich langsam frei und lächelte. Ihre Augen leuchteten. „Kommen Sie heute zu uns. Wollen Sie?“ Er zögerte.

„Sie dürfen mit mir fahren.“
 Er nahm ihre Hand und bedeckte sie mit kurzen, heißen Küßchen. Man begehrt mich noch, dachte sie beglückt und fühlte dankbare Liebe für diesen großen, schlanken Menschen, der über ihre Hand gebeugt war.

Sie verließen den Stall, durchschritten den Hof und traten auf die lärmende, hellerleuchtete Straße, die düster und sorgenvoll dagelegen hatte, als Tina zum Tattersall gekommen war. „Nach Hause,“ befahl sie dem Chauffeur und stieg in das Auto. Wolkonsky folgte.

Dimitri riß Tina an sich und küßte sie unerfüllt. Minuten verflogen wie ein Atemholen.

Tina erwachte, als das Auto stoppte. „Du Schuft!“ sagte sie zürklich und streichelte ihm die Wange.

Hand in Hand gingen sie vom Gartentor bis zur Villa. Der Diener öffnete.

„Ist die Prinzessin im Wohnzimmer?“

„Die Prinzessin fühlt sich nicht wohl und hat sich in ihr Zimmer zurückgezogen, Frau Gräfin.“

Tina und Dimitri wechselten einen flüchtigen Blick. Dann begleitete sie Dimitri in das Wohnzimmer und sagte: „Entschuldigen Sie mich für eine Minute. Ich will nach Irina sehen.“

Irina lag im Bett, als die Vermonte eintrat. „Was ist denn los, liebes Kind?“ fragte Tina herzlich.

„Nichts, Frau Vermonte. Haben Sie keine Sorge. Ein wenig Kopfschmerz. Wenn ich jetzt schlafen kann, ist morgen alles vorüber.“

Die Vermonte überlegte, daß es unter diesen Umständen nicht notwendig sei, von Dimitris Anwesenheit zu erzählen. Sie wünschte Besserung, küßte Irina auf die Stirn und verließ das Zimmer.

„Nichts von Bedeutung,“ berichtete sie Dimitri, der ihr fragend entgegen sah. „Sie werden heute auf Irina verzichten müssen.“ Er ließ nicht erkennen, ob er enttäuscht war oder nicht.

„Wir wollen essen, wenn es Ihnen recht ist. Ich habe Hunger.“

Sie läutete dem Diener. „Melden Sie dem Herrn Grafen, daß wir speisen wollen.“

„Der Herr Graf ist nicht hier, Frau Gräfin. Der Herr Graf hat angerufen, daß er heute abend mit seiner Frau Schwester zusammenbleibe, die aus Bort gekommen ist.“

Ein Zucken lief über Tinas Gesicht. „Schön. Dann lassen Sie anrichten.“

Der Diener verbeugte sich und ging hinaus.

„Du hast schrecklich viel Glück, Du!“ sagte Tina ein wenig heiser und strich mit nervösen Fingern über sein Haar.

Dimitri lächelte angestrengt.

Gegen Mitternacht landete Mniowski in einer Diele, die ein Oval in Grün und Gold war, in dessen Mitte getanzt wurde. Ein Balalaika-Orchester spielte. Die Musikanten trugen russische Tracht.

Mniowski blieb am Eingang stehen und musterte

die Anwesenden. Keine Gefahr. Er setzte sich zu einem Tischchen, nachdem er eine junge, zarte Blondine um Erlaubnis gebeten hatte. Sie nickte freundlich. Er bestellte ein Gläschen Likör, zündete eine Zigarette an und sah den Tanzenden zu. Er war sehr müde und wußte noch nicht, wo er die Nacht verbringen sollte. Allmählich drang die Musik in sein Bewußtsein. Sie spielte: „Lebermütige Nächte.“

Mniowski gab sich willenlos der Melodie hin und geriet ins Träumen. Als die Musik schwieg, wurde er wieder nüchtern, trank sein Glas aus und betrachtete die Mädchen, die vom Tanz zurückkehrten. Die meisten hatten schon Anschluß gefunden. Die noch allein waren, flößten ihm Mißtrauen ein.

Aber die Zeit verging. Die Blondine, die seine Tischnachbarin war, saß still und bescheiden da, hielt die Hände im Schoß verschlungen und blickte vor sich hin. Wie eine kleine Bürgersfrau sah sie aus, die auf ihren Mann wartete. Mniowski war nicht sicher, ob diese Frau hier saß, um Abenteuer zu suchen.

Das Balalaika-Orchester begann wieder zu spielen. Paare sprangen eilig auf, um keinen Takt zu veräumen, und tanzten mit Hingebung. Es war der russische Walzer von Grigoriew, den die Musikanten spielten. Jäh entschlossen erhob sich Mniowski, machte eine Verbeugung und forderte die Blondine zum Tanz auf. Sie nahm dankend seinen Arm.

Es war beruhigend, in diesem friedlichen Oval zu tanzen und diese zarte, traurige Frau umfaßt zu halten, die sanft nach Lavendel duftete. Je länger er tanzte, desto heftiger empfand er das Glück, den Schlag des fremden Herzens zu spüren und grauenvoller Einsamkeit entronnen zu sein. Aber bald war der russische Walzer zu Ende, die enge Gemeinschaft wurde gelöst, jedes Herz schlug für sich allein.

Als sie wieder an ihrem Tisch saßen, versuchte Mniowski, ein Gespräch im Gang zu halten, das mühsam dahinschlief. Die Frau blieb so verschüchtert und zurückhaltend, daß er den Mut verlor. Traurigkeit überfiel ihn und schloß ihm den Mund.

Danzig - Marken

und Oststaaten liefert billig Danziger Briefm. - Spezialhaus Fr. v. Neumann, Danzig, Jopen-gasse 59. Preisliste gratis.

BUCHFÜHRUNG

gründlich. Unterweisung F. Simon, Berlin W35, Magab. Str. Verl. Sie grat. Probebr. 3

Stottern (Sprechangst) beseit. Prof. Rud. Denhardt's Anst. Eisenach, n.d. wissensch. begr., staatl. ausgez. Heilverfahr. Prosp. frei.

Briefmarken u. Notgeld

Ausw. versend. ohne Kaufzwang geg. Dep. oder Ref. **Markenhaus Müller, Wittenberg, Bez. Halle**

O - u. X - Beine

Verdeckungsapparate lief. billigst. Prosp. gratis **GUSTAV HORN & CO., Magdeburg-B. 46**

Gummi-

Sauger, Strümpfe, hygien. Apparate etc. kauft man am best. b. **Frau Anna Hein, Bln. W280, Potsdamer Str. 106 a. Preisl. gratis.**

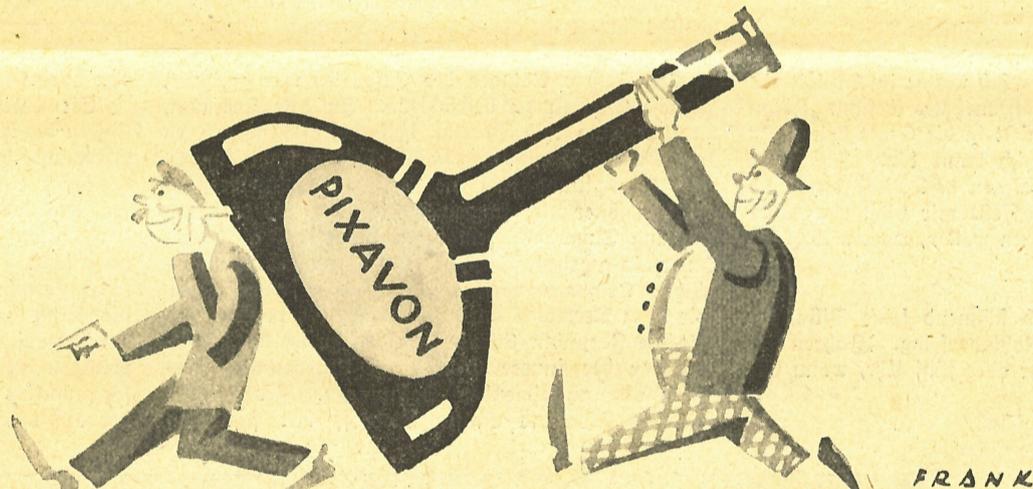
„BA. FA. WE.“



FALT-BOOTE
 Zerlegbar, leicht, im Rucksack tragbar. Prosp., Preisliste 5 M. **Bay. Faltboot-Werft G. m. b. H. München, Theresienstraße 78**



Pausapparat, Sinus
 Dresden 6a
 Kurfürstenstrasse 26
 Solvente Alleinvertr. für In- und Ausland gesucht.



Ein Puffern Luft

die jeder als ein Glück und eine Wohltat empfindet, ist volles, weiches und schönes Haar, das aus gesunder Kopfhaut hervorwächst. Das erreicht man aber in dem heutigen Kulturleben, wo tausend unsichtbare Feinde täglich, ja stündlich die Gesundheit und Schönheit bedrohen, nur durch eine regelmäßige hygienische wie kosmetisch vollkommene Kopf- und Haarpflege. Und hierzu gibt es bewiesenermaßen kein besseres und angenehmeres

Mittel als Pixavon, ein feines Teerprodukt von wundervoll sympathischer Beschaffenheit. Pixavon wirkt desinfizierend, reinigend und kräftig anregend auf die Kopfhaut, es verhindert sicher die gefährliche Schuppenbildung und schafft schon in kurzer Zeit einen zu jeder Hinsicht vollkommenen Haarwuchs.

Zu dem eisernen Bestande eines modernen Toiletten-tisches gehört deshalb unbedingt:



Pittylen-Toilette-Seife
 Hautpflege-Seife ersten Ranges.
 Gleich vollkommen in hygienischer wie kosmetischer Wirkung. Reich schäumend, vornehm und diskret parfümiert.
 Lingner-Werke A. G., Dresden

STOTTERN

Stammeln, Lispeln beseitigt gründlich Dr. Schraders Spez.-Institut Bln. W. Lützowstr. 30 Spr. 4-7, auß. Sonnab., Sonnt.

Browning, Kal. 7,65
 M. 700.-, Kal. 6,35
 M. 1050.-, Maus, M. 1270.-
 Jagdw. **Benckendorff, Berlin - Friedenau, Rheinstraße 47**

Gummiwaren

hyg. App. all. Art. Preisl. geg. M3. - i. Doppelbrief. **Gehr. Grimm, Ulm/Donau E.**

Mod. Ing. - Ausbildung

i. Masch.-Bau u. Elektr.-Tech. Eintr. April u. Okt. **Technikum Hainichen (Sa.)**

Scheintod-Gaspistole (D.R.P.)

Idealste Verteidigungs-waffe, Pistole, verbess. Lux. Mod. M. 250.- mit Patr. Porto extra. Kein Spielzeug, behördl. Anerkennung. Vertreter gesucht. **F. Danziger, Abteilung A, Berlin W 57**

Danzig Marken Danzig

sowie klassische Marken aller Länder Preisliste auf Verlangen **Holtz u. Giebler, Danzig, Hundegasse 79.**

In 1 Stunde

lernt jeder, auch wer noch nie Klavier gespielt hat, wie man auswendig (frei von Noten) jede Melodie in der ersten Tonart begleitet. **In wenigen Tagen** sind Notenpiel. fähig, jedes Notenstück auswendig zu behalten. Prospekte grat. **Dr. Varlen, Wilhelm-Ruhe B. 59.** (Auch Vertreter: Konfervatorien usw. gesucht.)



KUNSTBLÄTTER
 f. d. Jungesellenheim. Probenbestell. d. Karte. Briefe könn. verlor. geb. Postfach 2, Hamburg 31

Dann spielten die Balalaika-Musikanten die verdammte Romanze: „Habe Mitleid mit mir,“ daß er die Zähne zusammenbeißen mußte, um nicht aufzuheulen.

Der Kellner kam, um einzukassieren. Ein Teil der Lichter wurde eingezogen. Die Russen packten ihre Instrumente ein.

Als die Blondine aufstand und sich mit bescheidenem Gruß verabschiedete, begleitete Mniowski sie, als müßte er sich an diese Frau klammern, die die letzte Brücke zu allen andern Menschen war. Sie traten gemeinsam auf die Straße und marschierten schweigend den Kurfürstendamm hinab. Viele Leute wirbelten durcheinander gleich einem aufgestörten Ameisenhaufen, schwasteten sinnlos, lachten aufreizend, versperrten den Weg, schienen Abschied fürs Leben zu nehmen.

Endlich wurde die Straße leerer. Es begann zu regnen. Die junge Frau öffnete ihren Schirm. Mniowski erbot sich schüchtern, ihn zu tragen. Sie lächelte traurig, gab ihm den Schirm und nahm seinen Arm. Er wollte sprechen, aber seine Kehle war verdorrt. Wie schön war Herbstregen! Die Welt wurde still. Der Himmel neigte sich über die Erde.

Die junge Frau bog in die Waizstraße ein und hielt vor einem Haus. „Lassen Sie mich nicht allein,“ flüsterte Mniowski verzweifelt.

Sie öffnete schweigend das Tor und ließ ihn eintreten.

Vier Stockwerke stiegen sie in die Höhe. Ein kleines, sauberes Vorzimmer empfing sie. Die junge Frau legte ab und stellte sorgsam den aufgespannten Schirm in die Ecke. Dann öffnete sie die Tür zum Wohnzimmer, knipste Licht an und forderte Mniowski durch eine Handbewegung auf, hereinzukommen. Es war ein bürgerliches Zimmer mit Plüschdecken und billigen Teppichen, biedere Eichenmöbel standen da, an der Hand hingen in Goldrahmen die Bilder eines alten Ehepaars, eines mageren Mannes mit Glaze und einer dicken Frau mit gutmütig lächelndem Gesicht, in der Ecke befand sich ein Blumentisch ohne Blumen, ein engbrüstiges Piano zeigte sehr gelbe Tasten.

Mniowski stand hilflos und beunruhigt da.

„Wollen Sie meine Tochter sehen?“ fragte die junge Frau herzlich.

„O ja,“ antwortete er erleichtert und folgte ihr auf den Fußspitzen in ein kleines Hinterzimmer. Mit offenem Mund und geballten Fäusten schlief ein blondes Mädchen in einem Gitterbett.

„Ist sie nicht süß?“ fragte die Mutter leise. Er nickte und betrachtete mit aufsteigender Rührung das Kind. Wie ein unverdientes Glück empfand er es, daß ihm dieses schlafende Kind gezeigt wurde.

Dann kehrten sie in das Wohnzimmer zurück, und Mniowski mußte auf dem Plüschsofa Platz nehmen. Die junge Frau faßte Vertrauen zu dem Fremden, der ihr Kind bewundert hatte, und fragte gastfreundlich: „Darf ich Ihnen eine Tasse Kaffee anbieten, oder wollen Sie lieber ein Glas Bier trinken?“

„Ich möchte um ein Glas Bier bitten.“

Sie nickte und ging hinaus. Er blickte ihr nach und fühlte sich glücklich, dieser Frau begegnet zu sein. Wie vertrauensvoll und furchtlos sie war! Woher nahm sie den Mut, einen Fremden zu beherbergen, der Mörder sein konnte? Es war sehr still in dem Zimmer. Der Regen rieselte sanft, und der Regulator tickte einschläfernd.

Nach einer Weile kam die junge Frau wieder, die jetzt einen einfachen Schlafrock trug, und brachte auf einer deckengehüllten Platte eine Flasche Bier mit zwei Gläsern. „Verzeihen Sie, daß es so lange gedauert hat, aber ich wollte das Bier ein wenig kalt stellen.“ Sie schenkte die beiden Gläser voll und nahm auf einem Sessel Platz.

Er trank durstig sein Glas aus, sah die junge Frau an, nahm vorsichtig ihre Hand und beugte sein Gesicht über die mageren Finger. So verharrete er einige Minuten.

„Haben Sie Kummer?“ fragte sie mitleidsvoll.

Er hob den Kopf und antwortete mit gepreßter Stimme: „Ein wenig.“

„Jeder hat Kummer,“ tröstete sie. „Jeder hat seinen Kummer, der nur ihm ganz allein gehört.“

Sie stand auf, setzte sich neben ihren Gast auf das Sofa, ergriff seine Hand, legte sie zwischen ihre beiden Hände, als wollte sie ihn beschützen, und fragte mitleidlich: „Ist es sehr arg?“

„Nein, nicht sehr arg.“ Das Weinen war ihm nahe.

„Mein Mann war Bankbeamter,“ begann sie zu erzählen. „Eines Tages wurde er verhaftet. Er hatte einen Scheck gefälscht. Es war kein großer Betrag, denn mein Mann ist nicht leichtsinnig gewesen. Wir konnten mit dem Gehalt nicht auskommen, das war es. Das Leben ist so teuer geworden. Er wollte uns helfen, aber jetzt ist er für lange Zeit eingesperrt und hat Erika und mich ohne einen Pfennig zurückgelassen. Es ist hart, das dürfen Sie glauben.“

Er lauschte begierig der sanften Stimme, die schicksalsergeben von Not und Elend berichtete.

„Das Schlimmste wird wohl sein, wenn mein Mann zurückkommt, ohne Geld, ohne Aussicht auf eine Stellung. Wovon sollen wir leben? Er kann doch nicht dulden, daß ich mit andern Männern beisammen bin, und wenn er es duldet, müßte ich ihn verachten. Ich wollte, er käme niemals wieder. Aber verzeihen Sie, daß ich so viel von mir erzähle. Sie sind doch nicht hierhergekommen, um von fremdem Kummer zu erfahren.“ Sie hob seine Hand an ihren Mund und küßte sie, dankbar für sein geduldiges Zuhören.

„Erzählen Sie nur weiter,“ bat er und fühlte große Zärtlichkeit für diese junge, blonde Frau.

Sie hieß Elfriede.

Graf Diederff saß seit Stunden bei seiner Schwester Litta in ihrem Hotelzimmer und hatte ihr, die ihn liebte und verstand, sein Herz ausgeschüttet.

Nun stand sie auf und öffnete das Fenster, um den Rauch hinauszulassen. „Es regnet. Wie wirst Du nach Hause kommen, Christoph?“

„Ich werde mir ein Auto nehmen. Darauf kommt es nicht mehr an.“

Sie machte einige große Schritte durch das Zimmer und sagte, einen Gedanken abschließend: „Es ist klar, daß Ihr es schwerer habt als wir Frauen. Wir können uns leichter umstellen und uns mit gegebenen Tatsachen abfinden, weil wir einfach keine Zeit haben zu warten. Für uns gibt es keinen Vergangenhitsdusel und keine Zukunftshoffnung. Wir haben nur die Gegenwart.“

Bei Indianern. Gläser blinken.
Schmunzelnd. M.M. Konstatieren:
Beim Matheus Müller-Trinken
Denkt kein Sioux an Skalpiere!

Matheus Müller
ELTVILLE

„Siehe Litta, Du bist so klug, bitte, zeige mir einen Weg.“

Sie blieb vor ihm stehen, groß, blond, schlank, und sah ihn prüfend an. „Willst Du die Wahrheit hören?“

„Bitte, ich bin auf das Unangenehmste gefaßt.“

„Schön. Dann will ich Dir sagen, daß es heute nicht genügt, mit einem Gaul ein Meter achtzig oder meinetwegen auch zwei Meter zu springen. Das bringt die Pferde weiter, aber nicht die Menschen. Deutschland hat andere Sorgen.“

„Du bist also gegen Sport?“

„Quatsch. Sport ist gut. Aber nach der Arbeit, verstehst Du?“ Er runzelte die Stirn.

„Wenn es Dir nicht paßt, bin ich schon still, lieber Christoph.“

„Sprich nur weiter. Oder laß mich sagen, was Du mir vorwirfst. Ich arbeite nicht. Ich habe keinen Beruf. Ich lasse mich von meiner Frau erhalten. Nicht wahr?“

„Sehr richtig. Ich habe nichts gegen Deine Frau. Im Gegenteil, eine famose Frau, die sich das ganze Jahr plagen muß, um ihre Million zu verdienen.“

Wollen Sie mit dem Ausland Geschäfte machen?

Wer im Ausland Lieferanten für bestimmte Artikel sucht oder nach dem Ausland Waren zu verkaufen hat, erhält unverbindlich u. kostenlos geeignete Adressen durch unsere Abteilung „Vermittlung“ bei Aufgabe von Anzeigen für die

AUSLAND - VOSS

Wochen-Ausgabe der Vossischen Zeitung
Berlin SW 68, Ullsteinhaus

Aber daß Du, Christoph Bernhard Diederich, damit zufrieden bist, jedes Jahr ein Duzend silberner Pokale in Turnieren zu gewinnen und im übrigen von der Gnade Deiner Frau abzuhängen, ist ein Jammer.“

„Du hast vollkommen recht, aber was soll ich nach Deiner Meinung tun?“

„Arbeiten, Menschenkind. Arbeiten! Arbeiten!“ Er lachte gezwungen auf. „Leicht gesagt!“

„Du hast Landwirtschaft gelernt.“

„Soll ich als Inspektor zu irgendeinem Schieber aufs Gut?“

„Ja, warum denn nicht? Laß ihn ruhig Schieber sein, was geht's Dich an? Du hast das Gut zu bewirtschaften, fertig!“

Er wand sich vor Unbehagen in seinem Sessel.

Litta ging zum Fenster und schloß es. „Setz gib mir noch eine Zigarette, dann muß ich schlafen. Es ist zwei Uhr durch.“ Er blickte überaus auf die Uhr.

Litta hatte sich in den Fauteuil gesetzt und fragte nach einer Weile: „Wann kommst Du wieder nach Bork hinaus?“

„Ich will mal sehen,“ antwortete er unbestimmt.

Zell
Schokolade
Kakao
Die Marke
für Alle!

HARTWIG & VOGEL A. G.

HAHNE
MANN

Der Mensch vermag viel

unglaublich viel, wenn er nur ernst will. Das Wollen aber ist es, was in den meisten Fällen dem Menschen fehlt. Die Anlagen hierzu sind in jedem Menschen vorhanden, es handelt sich nur darum sie zu wecken und auszubilden. Den richtigen Weg hierzu weist unser Werk „Gedächtnis-Ausbildung“ von Hans Glop. Das Werk bietet zunächst eine meisterhafte Anleitung zur Stärkung der Willenskraft, dann zeigt es, wie die fünf Sinne als das wichtigste Werkzeug des Gedächtnisses gefügt werden, wie die Zerstreuung sich verliert, wie der Mensch in jedem Augenblick, wo er es nötig hat, seine Geisteskräfte auf einen Punkt und eine Sache sammeln kann. Das Werk erzieht zum zielbewußten klaren Menschen, es zeigt, wie man jede Sache anfangen muß, um sie zum Erfolge zu führen. Verlangen Sie heute noch unseren ausführlichen Prospekt G 24, dessen Zusendung vollständig kostenlos erfolgt.

Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung
(Prof. G. Langenscheidt)
Berlin-Schöneberg, Bahnstraße 29/30.

Egon Braun

Prüft alles und behaltet das Beste!

DEUTSCHER WEINBRAND
Egon Braun
Reiner alter
Egon Braun
Wein - Brauerei
Hamburg

Egon Braun Auslese

Weinbrennereien
Hamburg

AVUS-Rennen Berlin 10. Juni 1922

DKW-Motor überlegener Sieger

gegen 27 Konkurrenzfabrikate bei 55 Teilnehmern

- I. Preis DKW (Ebstein)
- II. Preis DKW (Urban)
- III. Preis DKW (Thiele)
- IV. Preis DKW (Schuhmann)

als 6. am Ziel Lomos mit DKW,
als 8. und 9. Zetge mit DKW.

Zschopauer Motorenwerke

J. S. Rasmussen / Zschopau i. S.

Notgeld

Reichhaltige Notge. und Albenlisten gratis!

Wir offerieren:

Knechtlingen 12 Scheine	Mark 19.-
Schöppenstedt 10 Scheine	Mark 11.-
Poppenbüttel 10 Scheine	Mark 11.-

Kasse voraus oder Nachnahme

PAPE & LAMMERS
G. m. b. H., Hamburg 26/U., Griesstr. 63

GUMMI-

Strümpfe, hyg. Artikel.
Preisliste gratis.
Jos. Maas & Co., G. m. b. H., Berlin 2
Jerusalemstr. 57.

Waden-Former

Jede Dame erlangt d. das mehrfach ges. gesch. Waden-Former-Korsett — Exquisorb — schlanke, elegantere Waden. Hervorragend begutachtet. Auch bei ganz plumpen Waden überrasch. Erf. Pr. Paar M. 375.-
Prosp. geg. Rückporto, disk. Vers. durch M. Mähne, Berlin, Friedrichstr. 250, Abt. B 1.

Musikfreunde

maße ich aufmerksam a. d. vorteilhafte Angebot des weltbek. Hauses Carl Gottlob Schuster jun. in Markneukirchen 542 in erkrankten. Lauten, Gitarren, Mandol., Zithern, Geigen, Flöten, Trompet. usw. Schreiben Sie noch heute, welches Instrument Sie wünschen, Liste ist frei

BiOX ZAHNPASTA

reinigt den Mund biologisch durch Sauerstoff

Max Elb G. m. b. H. Dresden - A.

„Vater kränkt sich, wenn Du so lange wegbleibst. Du hast doch wirklich Zeit genug.“
 „Ich werde kommen.“
 Pause.
 „Wie geht's Deinem Hammchen?“
 „Sie ist gesund, gottlob.“
 Pause.
 „Wie geht's Deinem Mann?“
 „Auch gut, danke. Er will Groß-Karbe kaufen.“
 „Verkauft denn Gelroth?“ fragte er interessiert.
 „Er muß wohl.“
 „Sieh mal an! Was verlangt er denn?“
 „Ich weiß es nicht.“
 „Wozu will Dein Mann Groß-Karbe kaufen?“
 „Es grenzt an Bork und arrondiert schön, meint er. Ich finde die Sache ein wenig zu groß. Es sind elfhundert Morgen, denke ich.“
 „Ueber zwölfhundert, liebe Litta.“
 „Es soll guter Boden sein.“
 „Zum Teil famos. Ein schöner Wald ist auch dabei. Auf den spitzt wohl Dein Mann?“
 „Holz ist ja sein Fach, aber von der Landwirt-

PlöMm Dein Monogramm!

Ein Ersatz für das veraltete
 unsaubere Schablonieren

Verlangen Sie das Heft
 mit Ihrem Monogramm.
 Es enthält 460 mal Ihre
 Buchstaben zum einfachen
 Bügeln auf den Stoff, für
 5 Mark

In jedem größeren Kaufhaus und in jedem
 Kurzwaren-, Manufakturwaren und Hand-
 arbeitsgeschäft oder bei den Ulstem-
 Schnittmusterläden erhältlich.

schaft versteht er nicht viel. Er müßte einen Fachmann anstellen, wenn er Groß-Karbe kaufte.“
 Sie blickte ihren Bruder an, als wäre sie von einer plötzlichen Idee erleuchtet, und sagte lebhaft: „Das wäre gleich 'n Posten für Dich.“
 „Glaubst Du, daß Dein Mann mich haben wollte?“ fragte er zweisehend.
 „Na hör' mal! Mit Handkuß. Er hat eine geradezu lächerliche Hochachtung vor Dir. Ich begreife selber nicht, wie er dazu kommt. Du behandelst ihn doch wahrlich nicht sehr freundschaftlich.“
 „Ich wüßte nicht.“
 „Na laß man gut sein! Du hast eine Art, leutselig zu sein, die einen rasend machen könnte. Aber Wilhelm spürt das nicht. Unsere feinen Nerven fehlen ihm. Na, man kann nicht alles haben.“
 Diederoff stand auf und küßte seine Schwester auf die Wange. „Litta, Du bist gefährlich klug.“
 Sie lachte fröhlich. „Und Du komm bald nach Bork hinaus!“

(Fortsetzung folgt.)

Unübertroffene Qualität ist das Merkmal der HALPAUS-CIGARETTE

RARITÄT-SPECIAL
 RARITÄT-EXTRA
 RARITÄT-DELIKAT
 RARITÄT-LUXUS



MADLER-KOFFER
 Illustr. Preisliste kostenlos
MORITZ MADLER LEIPZIG-LINDENAU
 GEGR. 1850
 VERKAUFSGESCHÄFTE: LEIPZIG BERLIN W. HAMBURG FRANKFURT/M. KÖLN/RH.
 Petersstr. 8 Friedr. Str. 62 Jungfernstieg 6/7 Kaiserstraße 20 Hohestr. 129



Khasana Badesatz

steigert die wohltuende Wirkung des täglichen Bades. Macht das Wasser weich, ist für den Körper eine besonders angenehme Erfrischung. Unentbehrlich hierzu sind Khasana-Seife und Khasana-Talk-Puder.
 Diese Khasana-Erzeugnisse sind in den vielen tausend Geschäften erhältlich, in denen Khasana-Parfüm und die übrigen Khasana-Artikel zu haben sind.
Dr. M. Albersheim, Frankfurt a. M.

KLUSMEYER

Ein neuer Strohhut für 5,00
 Mensch Karle, wo kooft'n den?
 Unter den Händen wird der schmutzigste und vergilbteste Strohhut blütenweiß u. wie neu b. d. Behandlung m. **Strobin** m. seiner verblüffenden Bleichkraft. Sie werden überrascht sein, wie spielend einfach die Reinigung und Bleichung mit Strobin ist. In Drogerien und Apotheken erhältlich.

Handbühnen
 für Küche, Toilette, Schlafimmer, Ärzte, Apotheken, Laboratorium, Friseurie
 ist der
ELEKTR. SCHNELL-HEISSWASSER-SPENDER
TUGA
 97% Wirkungsgrad
 STÄDTISCHE INDUSTRIE-ZENTRALE
 GLASHÜTTE 5a G.M.B.H.
 Prospekt Nr. 12 gratis

Weitere Gutachten über den „Heiteren Fridolin“!



4. Folge.

Rudolph Stratz, Gut Lambelhof (Oberbayern):
Mein elfjähriges Töchterchen ist auf den „Heiteren Fridolin“ seit der ersten Nummer abonniert und liest ihn mit harmloser Freude. Ich habe die Nummern öfters mit ihr

durchgeblättert und den Eindruck gewonnen, daß der Inhalt sich in Ernst und Scherz dem kindlichen Gemüt, besonders wohl der Knaben, durchaus anpaßt. Insbesondere halte ich die unterhaltfame Form der belehrenden Aufsätze für durchaus richtig.

Prof. Lovis Corinth, Berlin:

... die Illustrationen zeichnen sich durch treffenden Ausdruck, schöne Koloristik besonders aus. Ich möchte namentlich lobend erwähnen, daß der malerische Teil vollständig selbständig und ohne jede Anlehnung dagewesener Illustrationen geschaffen ist.

Gabriele Reuter, Berlin:

... Ich finde den „Fridolin“ sehr lustig und glaube, daß er lebhaften Anklang bei der Jugend, besonders bei Jungen, finden wird. Die sind ja so dankbar und empfänglich für Humor — er kann gern ein wenig derb sein — und haben auch meist viel Sinn für fröhliche Karikaturen. Es scheint mir ein richtiger Gedanke, ihnen beides in einer Form zu bieten, die ihrem jugendlichen Alter entspricht, statt sie, wie bisher, zur Erfüllung ihres Lachbedürfnisses den Witzblättern der Erwachsenen zu überlassen. Die kurzen Abenteuergeschichten finde ich meist vorzüglich ge-

schrieben, ebenso die knappen, lehrhaften Artikel, die auch durch ihre Auswahl fesseln. Der Mehrzahl der Jugend hat der Verlag Altheim mit dem „Heiteren Fridolin“ sicher eine hochwillkommene Gabe gebracht.

Oberstudien-Dir. Wetekamp, Geh. Stud.-Rat, Berlin:

... Der reichhaltige Inhalt, der eine Fülle von Belehrungen und Anregungen auf den verschiedensten Gebieten bringt, der köstliche Humor, der das Ganze durchdringt, die Scherze, Rätsel und Preisaufgaben müssen Freude hervorrufen. ... Jetzt begreife ich, warum ich so häufig den „Heiteren Fridolin“ in den Gesprächen unserer Jungen erwähnen hörte, und warum die Nachfrage nach ihm in unserem neuen Schüler-Lesezimmer so groß ist. Es mag sein, daß die Schnaden und Schnurren es sind, die zunächst eine große Anziehungskraft ausüben! Aber ist das ein Unglück? Ist es nicht an und für sich eine gute Tat, in dieser schweren trüben Zeit Freude und Frohsinn zu verbreiten? ... Hat der Junge aber einmal das Heft in der Hand, so wird er es sicherlich nicht beim Lesen der Wize bewenden lassen, er wird sich sicher auch den übrigen Inhalt zu eigen machen und aus ihm großen Nutzen ziehen. Möge der „Heitere Fridolin“ für recht viele von unseren Kleinen ein aufmunterndes und treuer Kamerad sein.

PRÖLS-HINKLEIN

Das begehrteste und wirksamste aller Hautpflegemittel!

CREME MOUSSON

Deutsche EDEL-LIKÖRE



Hermann May & Co.
LIKÖRFABRIK „ZUM MOND“
Glatz GEGR. 1874

Einige Vertreter-Bezirke noch zu vergeben.

Wassermörse
DAS BOHNERWACHS
Erhältlich in allen Drogerien.
Herstell.: Chem. Werke, W. Süring, Schöneberg
Fernsprecher: Amt Stephan 2190.

Elternpflicht

Krumme Beine, Häßlichkeit der Gesichtszüge, vorspringende Stirn, eingezogene Nase, stockige Zähne, Plattfüße mit ihren lebenslänglichen Beschwerden, auch Zwergwuchs und Rückgratsverkrümmungen sind Folgeerscheinungen der Englischen Krankheit (Rachitis) im Kindesalter, die jedes Kind von 1—6 Jahren bedroht — gleichviel, ob arm oder reich, gut oder schlecht ernährt, auf dem Lande oder in der Stadt.

Elternpflicht

ist es, die Kinder vor diesem traurigen Geschick zu bewahren, das ihr ganzes Leben unglücklich beeinflusst u. ihnen als nachteiliger Makel zeit lebens anhaftet. Hierzu gehört die Notwendigkeit, sich über d. Entstehung, Erkennung, Wesen u. Behandlung d. Rachitis zu belehren. Verlangen Sie kostenlos das „Rachitis-Merkblatt f. Mütter u. Pflegerinnen“:

Äerzte, Lehrer, Beratungsstellen, Betriebsräte werden um Mitarbeit gebeten.

Eine gemeinverständliche Darstellung der Wirkung und Anwendungsgebiete der „Künstlichen Höhensonne“ — Original Hanau — liefern nachstehende Buchwerke: „Die Ultraviolet-therapie der Rachitis.“ Von Dr. med. Huldshinsky. Geh. M. 2.50. „Sonne als Heilmittel.“ Von Dr. med. F. Thederling. Geh. M. 12.—. „Skrofulose, ihre Ursachen, Bedeutung und Heilung.“ Von Dr. med. F. Thederling. Geh. M. 5.—. „Die Bedeutung der verschiedenartigen Strahlen für die Diagnose und Behandlung der Tuberkulose.“ Von Dr. R. Gassul vom Berliner Universitäts-Institut für Krebsforschung (mit d. Robert-Koch-Preis f. Tuberkuloseforschung gekrönte Monographie). Geh. M. 18.—. „Licht heilt! Licht schützt vor Krankheit!“ Von San.-Rat Dr. Breiger. Geh. M. 3.—. „Wie heilt Tuberkulose?“ Von San.-Rat Dr. Breiger. Geh. M. 3.—. „Gebt den Kindern Sonne!“ Ein Mahnwort an Mütter. Von Oberarzt Dr. Klare. Geh. M. 1.50. „Die Lichtbehandlung des Haarausfalles.“ Von Dr. F. Nagelschmidt. Kart. M. 27.—. „Der Feind nach dem Kriege! Unsere größte Gefahr, die Tuberkulose.“ Von Hippolyt Meles. Geh. M. 3.—. Bei Auslandslieferungen tritt zu obigen Preisen noch der jeweilige Valutazuschlag hinzu.

Versand nur gegen Nachnahme.

Sollux Verlag, Hanau, Postfach 450

„Little Puck“

u. „Le Petit Parisien“

lesen, heißt auf angenehmste Weise Ihre Sprachkenntnisse auffrischen und erweitern. Einzigartige, neuzeitl. Methode! Leicht verständlich und humorvoll. Probe-Vierteljahr nur M. 27.— jede Zeitschrift. Probeseiten kostenlos.

Gebr. Paustian Verlag
Hamburg 85, Alsterdamm 7.
Postscheck-Konto 189 (Hamburg)

Der große Messe-Erfolg

Zetge-Leicht-Kraft-Rad

D.R.G.M. System G. E. Gehlich

7/6 Modell S
3 PS, mit eingeb. Motor, zieht 2 Personen, nimmt jed. Berg, leicht, elegant, zuverlässig!
Lieferzeit ca. 4—6 Wochen

Zetge-Fahrzeug-Werk G.m.b.H.
Görlitz, Konsulstraße 18

! Herz' Züßun und Münd mit Pebeco zupfünd!



Reine kondensierte Vollmilch und Sahne

Unter den vielen Vorteilen, welche Ramogen bietet, ist vor allem auch der billige Preis zu beachten. Vollmilch und Sahne sind so stark eingedickt, daß die Milch butterartige Beschaffenheit mit dem sehr hohen Fettgehalt von 16 1/2—17% angenommen hat; Ramogen enthält dadurch in einer Dose so viel reines Milcfett wie zwei Dosen bei einem Fettgehalt von ca. 8%. Durch dieses starke Eindicken wird Packmaterial, Arbeit und Fracht gespart, was in dem jeweils billigen Preise von Ramogen deutlich zum Ausdruck kommt. Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Ausführliche Druckschriften und Kochrezepte für Ramogen kostenfrei direkt durch Deutsche Milchwerke, Zwingenberg (Hessen).

Sanatorium Hochstein
Oberschreiberbau im Riesengebirge



D. K. W.
Preisausschreiben

30 000 Mark 3 Preisaufgaben 66 Preise

- 1 Für die beste Schilderung des DKW Motors und seiner Vorzüge (höchstens 1500 Worte).
- 2 Für das schönste Amateurbild aus dem Leben eines DKW-Fahrers.
- 3 Für die beste Schilderung „Ernste und heitere Erlebnisse eines DKW-Fahrers“ (bis 2500 Worte).

Preise:

- 3 I. Preise à 3000 M. 9000 M. 9 IV. Preise à 500 M. 4500 M.
- 6 II. Preise à 1500 M. 9000 M. 18 V. Preise à 100 M. 1800 M.
- 6 III. Preise à 750 M. 4500 M. 24 Trostpreise à 50 M. 1200 M.

Einsendungstermin: 15. Juli, Preisverteilg.: 15. Aug. 1922. Preisrichter: Herr Sportredakt. Ehrhard Hüttig, Chemn. Tagebl. Herr Sportredakt. Apke, Allg. Ztg., Chz. Herr Notar Dr. Reuter, Zschopau. Herr Studienrat Eger, Zschopau u. ein Vertr. d. Werkes. Das Ergebn. wird in d. größ. Sportzeitungen u. in der Fachsch. „Das Sesselrad, der Hilfsmotor, das Leichtmotorrad“ veröffentlicht.

Einsendungen m. Briefumschlagsbezeichn. „Preisausschreiben“ an Zschopauer Motorenwerke J. S. Rasmussen, Zschopau 2 f. Sa.



HAUTANA
BÜSTENHALTER

Aus elastischem
Trikotgewebe
direkt auf der
Haut zu tragen.

MECHANISCHE
TRIKOTWEBEREI STUTTGART
LUDW. MAIER & CO. IN BOBLINGEN U.
S. LINDAUER & CO. KORSETT-FABRIK
IN CANNSTATT



Original-Etikette verbürgt Echtheit

VORWERK-TEPPICHE

NUR ECHT MIT DEM NAMEN

VORWERK

VORWERK & CO., BARMEN

Asbach *craft*

effort

Rätsel

Silben-Rätsel.

Aus den Silben:
 am — ban — her — boi — ca — chen — chi —
 den — der — dieu — dith — e — el — erb — fekt
 — fron — ger — go — im — na — ne — no —
 o — pe — per — piz — re — rich — ru — sching
 — se — sper — spi — te — ter — ti — tis —
 ur — ur — wald — za

sind 17 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Goethe-Zitat ergeben; ch ist wie ein Buchstabe verwendet. Die Wörter bedeuten:

1. Schußwaffe, 2. deutsches Gebirge, 3. Hülsenfrucht, 4. Schiffsgerät, 5. Verbalform, 6. Stadt in Nordamerika, 7. Raubtier, 8. berühmten Physiker, 9. Papstnamen, 10. Giebelfeld, 11. Opernkomponisten, 12. weiblichen Namen, 13. Philosophen, 14. Vogel, 15. juristischen Beruf, 16. Gefäß, 17. Wasserfahrzeug.

Brief.

Weshalb, war Deine „fr“, ich vor Gericht?
 Erspare mir ausführlichen Bericht,
 Lies in der „l“ die „kl“, mehr sag' ich nicht.

Viel Köpfe.

Mit „G“ kann nie zu hoch sie sein,
 Dieweil mit „P“ er meist ist klein.
 Mit „W“ ein Instrument es ist,
 Mit „T“ im Zeitlauf eine Frist.
 Mit „E“ geht um es immerfort,
 Mit „L“ oft kritisch ist das Wort.

Rösselsprung.

	die	gelb	ist	al-					
	lieb'	und	ist	unig					
die	blau	der	hoff-	le	rot	grün	wei-		
grau	o-	treu-	chem	trägt	hes	grund	zu		
e	neid	ist	the-	die	wird	ein	fleid		
rie	tein	man-	schulb	wenn	sem	bunt	das		
		aus	wun-	die	le-				
		un-	ben	die-	der				

Große Kinder.

In Knallbonbons sie Kinder unterhielten,
 Womit die Großen an der Börse spielten.

Gestörter Friede.

Still und friedlich liegt die Flur am Wald,
 Es kommt ein Hauch, und Wehgeschrei erschallt.

Gegensätze.

Zwei Noten seh' vor harten Stein,
 Dann kann es leicht und duftig sein.

Früher.

Einst fehlten am Manöverfeld wir nie,
 Um gute Vorderpläge zu ergattern.
 Wir sahn beim Angriff der Kavallerie
 Von unserm „o“ die „a“ im Winde flattern.

Der Athlet.

Ich kenn' einen Mann, nur mittelgroß,
 Trägt im Mund zwei Bäume, wie macht er's bloß?

Lösungen der Rätsel aus Nr. 25.

Silben-Rätsel:

- Man muß so lange kriechen, bis man gehen lernt.
 1. Marlborough, 2. Anemone, 3. Nashorn, 4. Mastkorb, 5. Uri, 6. Spiritus, 7. Zsaim, 8. Salta, 9. Oberon, 10. Legierung, 11. Artischocke, 12. Narigileh, 13. Gurke, 14. Engadin, 15. Kartoffel, 16. Kabe, 17. Jfar, 18. Eugen, 19. Cement.

Zweifelhaft: Teller, Sella(ie).

Bei der Erbtante: beschei(den), Scheibe.

Verweis: Tante, Tinte.

Rösselsprung:

Wenig von Dir weiß,
 Wer Dich nur im Fleiß
 Hat belauscht und in der Arbeitsfrist;
 Sag' mir, was Du tust,
 Wenn Du ruhst,
 Und ich will Dir sagen, wer Du bist.

Ludwig Fulda.

Vergrößerung: Gazellen, Parzellen.

Drollig: Hypo.

Geburtstag: Großmut, Großmutter.

Galamander

der beliebteste Schuh

Trauringe

Dukat.-Gold 900 gest., Paar M. 550.-, 14 kar. Gold, 585 gest., Paar M. 410.-, 8 kar. Gold, 333 gest., Paar M. 260.-, Umtausch gestattet. Als Maß Papierstreifen.
 Trauring-Fabrik Minoga, Berlin, Grüner Weg 69

Ahlbeck Kurort und Ostseebad

Zwischen Swinemünde u. Heringsdorf, Bäder aller Art. Prospekte durch die Bade-Direktion

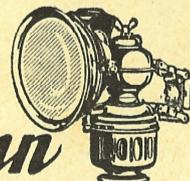


JUNGHANS UHREN



Riemann

GERMANIA-LATERNEN DIE BESTEN!
 Erhältlich in allen Fahrradhandlungen
 HERM. RIEMANN
 CHEMNITZ-GABLENZ



Kinder-Puder

Gegen Windsein aller Art • Streudose M3.50 Pfunddose M17.50

Säuglings-Sautcrem

Eine Wohlthat für die Säuglinge! • Gr. Tube M6.50 1/2 Pfunddose M17.50

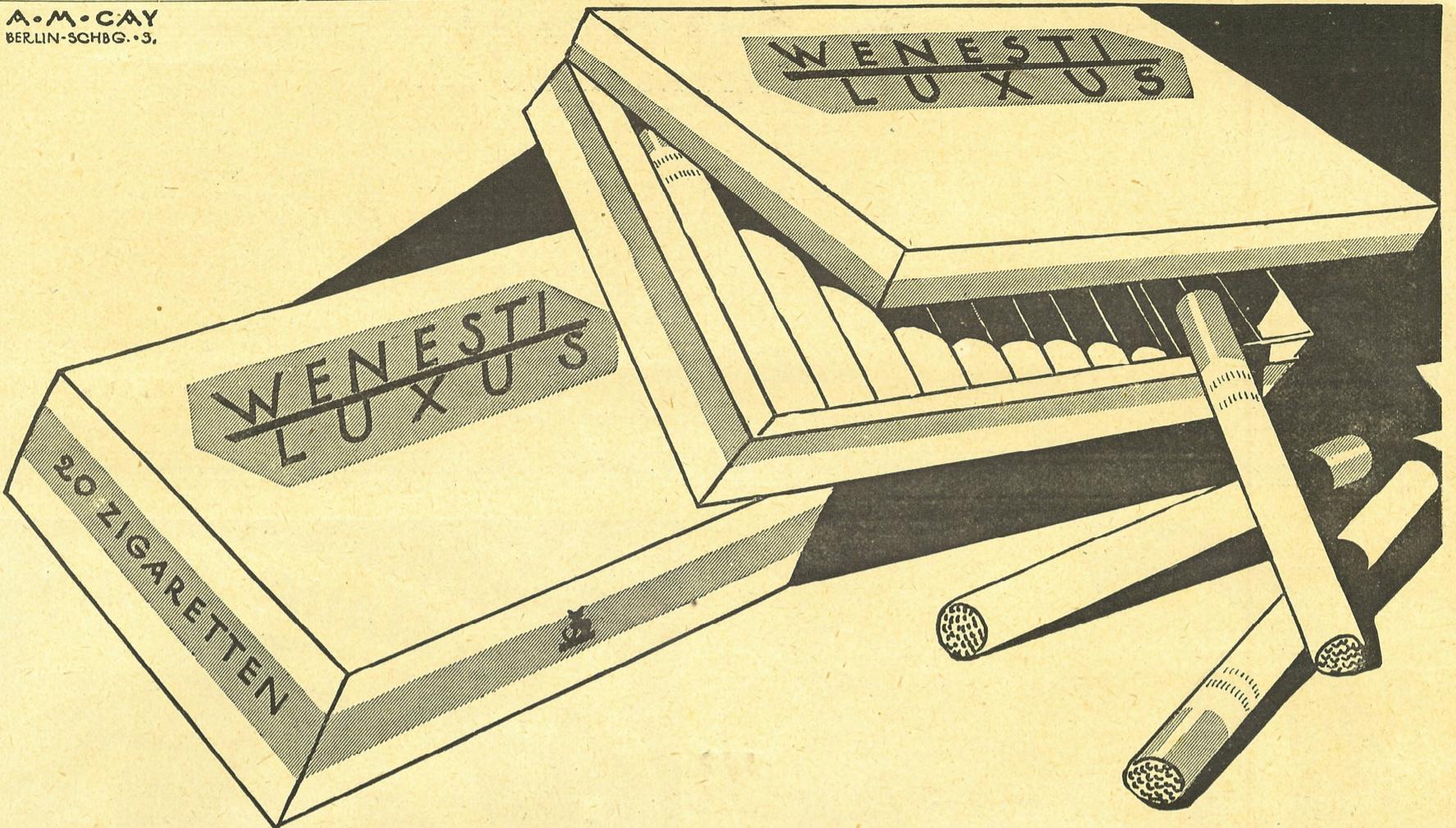
UBERALL ERHÄLTlich

M. PECH G. M. B. H.
 BERLIN-W35 • AM KARLSBAD 15 •

Solvolith Zahnpasta

solvo = ich löse lithos = Stein

A.M.CAY
BERLIN-SCHBG. 3.



WENESTI

100000

Preise
für den
schönsten Brief
auf **M.K.** Papier.
Bedingungen
für den Wettbewerb
durch die Papierhandlungen.

MAX KRAUSE
BRIEFPAPIER

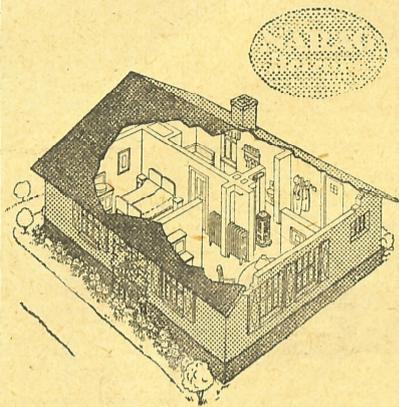


Ausführlichen Katalog №13 über
moderne Hörapparate
für
Schwerhörige
versendet die
größte Spezialfabrik
Deutsche Akustik-Gesellschaft
Berlin-Wilmersdorf • Moltz-Strasse 43

Joghurt Dauer-Creme
Dr. Wentzels Mayalaktol
Unerreicht in d. Bekämpfung aller Stoffwechsel-
störungen. Erhältlich in Apotheken, Drogerien,
sonst direkt durch **Dr. Wentzels Mayalaktol**
Gesellschaft m. b. H., Berlin NW 87. General-
Vertretung für einige Bezirke noch zu vergeben.

Alte Reserve Winkelhausen

die deutsche Weinbrandmarke



Kurzgeschlossene Narag-Heizung in einem Landhause

DER UNTERSCHIED
zwischen der althergebrachten Ofenheizung und der neuzeitlichen Narag-Heizung liegt in der außergewöhnlichen Leistung des Narag-Zimmerheizkessels, der durch die mit ihm verbundenen Heizkörper 3-8 Räume einer Wohnung in vollkommener Weise beheizt. Die

NARAG-HEIZUNG
spendet Tag und Nacht, auch im strengsten Winter, eine gesunde, immer gleichmäßige Wärme und ist sauber und einfach zu bedienen; dabei ist der Brennstoffverbrauch denkbar gering und die nachträgliche Anbringung ohne große bauliche Veränderungen überall möglich — alles in allem **Vorteile, die keine andere Heizungsart bietet**

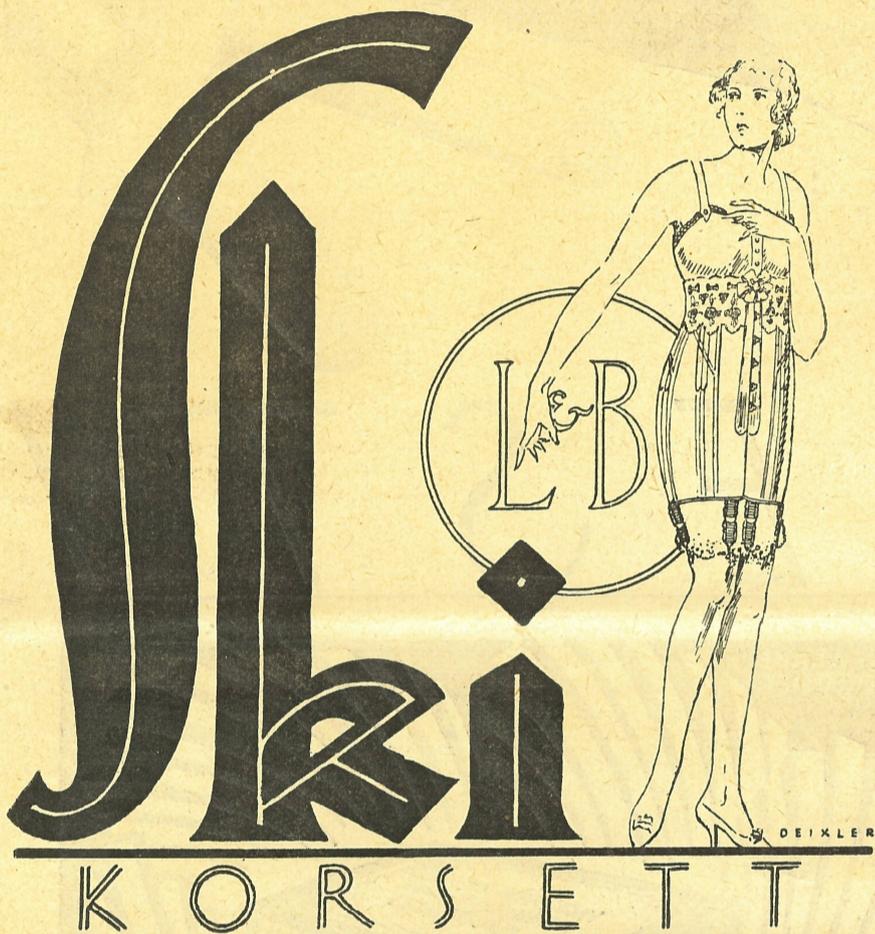
Verlangen Sie kostenfrei Sonderbeschreibung Nr. 76 mit Referenzliste

NATIONALE RADIATOR GESELLSCHAFT

BERLIN W 66 m.B.H.

Ständige Ausstellung: Wilhelmstr. 91 (nahe Leipziger Str.)

Ein Landhausbesitzer urteilt:
Die Narag-Heizung hat mein Haus — ein freistehendes Vierzimmer-Landhaus — überhaupt erst bewohnbar gemacht. Nie habe ich mit meinen Kachelöfen die Räume auch nur annähernd warm bekommen. Jetzt spendet mir die Narag-Heizung jederzeit eine vollkommen ausreichende, wohlige Wärme. Dabei ist der außerordentlich sparsame Brennstoffverbrauch und die saubere und einfache Bedienung geradezu verblüffend.



DAS IDEAL DER STARKEN DAME

BEZUGSQUELLEN DURCH DIE ALLEINIGEN FABRIKANTEN:
LOBBENBERG & BLUMENAU

K'OLN



„Galewsky-Liköre“



Von vorbeugendem und heilwirkendem Einfluß



Bei Sodbrennen, Nieren-, Blasen- und Harnleiden usw.



CREME ELCAYA
nicht fettend

von künstlichem Wohlgeruch macht die Haut weich wie Sammet ein Versuch überzeugt auch bei höchsten Ansprüchen Jünger & Gebhardt, Berlin S.14

CREME ELCAYA
ist zu jeder Jahreszeit angenehm und erfrischend

CREME ELCAYA
läßt sich auf der Haut vollkommen verreiben, glättet Falten und ist zu-
träglich selbst für zarteste Haut

CREME ELCAYA
hilft ausgezeichnet bei spröder und aufgesprungener Haut

CREME ELCAYA
reinigt die Haut u. gibt ihr Jugendfrische

CREME ELCAYA
nicht fettend

von künstlichem Wohlgeruch macht die Haut weich wie Sammet ein Versuch überzeugt auch bei höchsten Ansprüchen Jünger & Gebhardt, Berlin S.14

NEU:
CREME ELCAYA
* SEIFE *

enthält die wichtigen Bestandteile von »CREME ELCAYA«, ist von gleich köstlichem Wohlgeruch und bildet in Verbindung mit »CREME ELCAYA«

die sicherste Gewähr für vollendete Hautpflege

In allen Geschäften zu haben, welche »CREME ELCAYA« führen

CREME ELCAYA
nicht fettend

von künstlichem Wohlgeruch macht die Haut weich wie Sammet ein Versuch überzeugt auch bei höchsten Ansprüchen Jünger & Gebhardt, Berlin S.14

J U M O R

Zeichnung von Paul Simmel.

Die junge Frau: „Warum hast Du mir noch nie etwas von Deiner Vergangenheit erzählt?“

Er: „Das wollte ich lieber für die langen Winterabende aufsparen.“

*

Dame zum neu engagierten Dienstmädchen: „... Was ist denn Ihr Bräutigam?“

„Bei der Kirche.“

„Küster?“

„Na, und wie!“

*

A. trifft bei Antritt seiner Geschäftsreise seinen Verwandten und schärfsten Konkurrenten auf dem Bahnhof, der ihn gleich begrüßt: „Ach, Du willst sicher auch nach Frankreich, da können wir ja zusammenfahren!“

A.: „Was heißt zusammenfahren? Wie ich Dich gesehen, bin ich schon zusammengefahren!“

*



Ausflug.

„Sehr vernünftig, zum Baden einen eigenen Rettungsring mitzunehmen!“

„Wieso Rettungsring! Das ist 'n selbstgebackener Kranzkuchen!“

„Womit kann ich sonst noch dienen, mein Herr? Vielleicht ein Brieföffner?“

„Danke! Ich bin verheiratet.“

*

Gestern konnten wir als erste den Tod des bekannten Gelehrten Dr. Schreiber bringen, und sind wiederum heute das erste Blatt, das diese Nachricht widerruft! Das „Morgenblatt“ ist jederzeit auf der Höhe!

*

„Heinz, gleich kommt die Klavierlehrerin, hast Du Dich ordentlich gewaschen?“

„Ja, Mutti.“

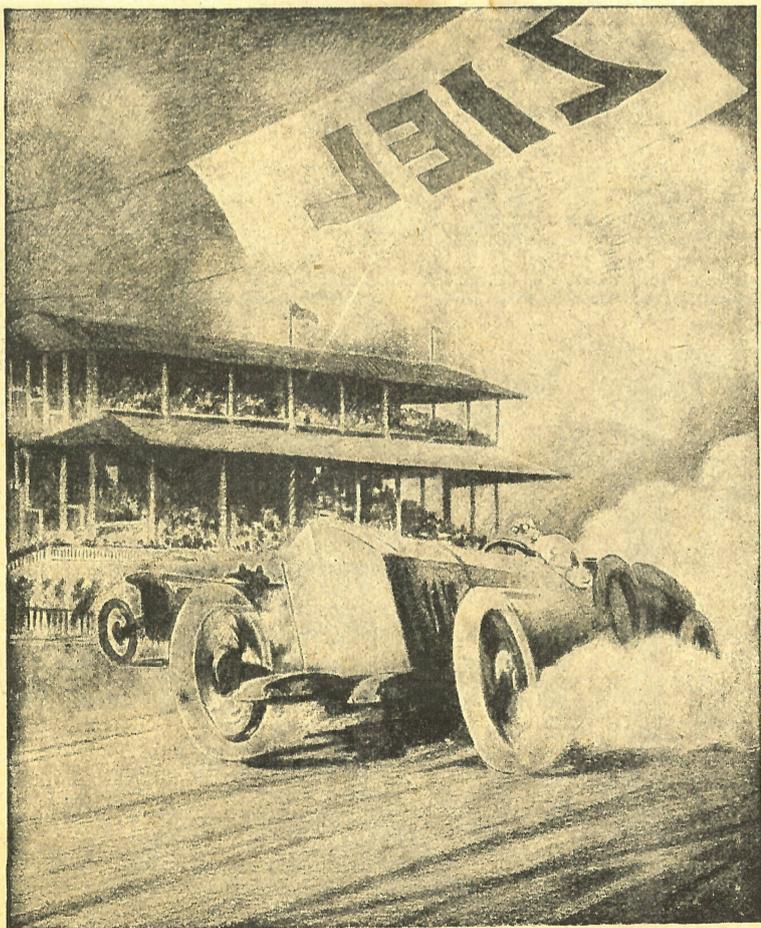
„Die Ohren auch?“

„Ja, auf der rechten Seite, da, wo sie sitzt.“

*

Frischen: „Denke Dir, Tante, unsere Nage hat fünf Junge bekommen, und wir haben nicht mal gewußt, daß sie verheiratet ist.“

*



Hühneraugen und harte Haut

beseitigt

Kukirol

EFK

Aerztlich empfohlen und in vielen Millionen Fällen glänzend bewährt. Es werden vielfach billigere Mittel als ebenso gut angeboten. Diese scheinbar billigeren Mittel sind aber in Wirklichkeit bedeutend teurer als Kukirol, denn der Inhalt der Packungen ist geringer, vielfach auch gänzlich wertlos. / Wollen Sie also ein schnell und sicher wirkendes Mittel haben, dann verlangen Sie ausdrücklich Kukirol.

Gegen Fußschweiß u. Wundlaufen

baden Sie Ihre Füße in Kukirol-Fußbad. Es reinigt die Füße gut, hält die Haut trocken und ist für Wanderer und Sportsleute eine wahre Wohltat.

Die Kukirol-Präparate sind in jeder Apotheke und besseren Drogerie erhältlich. Lassen Sie sich in Ihrem Interesse niemals etwas anderes als „ebenso gut“ aufreden. Verlangen Sie noch heute unsere lehrreiche Broschüre „Die richtige Fußpflege“ kostenlos und portofrei.

Kukirol-Fabrik Kurt Krisp, Groß-Salze 6 bei Magdeburg.

Excelsior

DER REIFEN HOHER QUALITÄT



Jogal

hervorragend bewährt bei:
 Gicht, Grippe,
 Rheuma, Hexenschuß,
 Ischias, Nervenschmerz.
 Jogal stillt d. Schmerzen
 u. scheidet d. Harnsäure
 aus. In all. Apoth. erhältl.
 Bestand 64,3% Acid. acet.
 salic., 0,406% Chinin, 12,6
 % Lithium, ad 100 Amyl.
 Ausführl. Brosch. grat. u. franko.
 Fabrik Pharmacia, München 27.



mit bedingungslosem Rück-
 sendungsrecht bei Nicht-
 gefallen liefere ich

Gummi mäntel

für Herren unter voller
 Garantie und ohne jede
 Preis-erhöhung geg. monat-
 liche Z. hlu-
 gen von **M. 150.-**
 Bei neuer Verbindung An-
 zahlung erwünscht. Ver-
 langen Sie Preisliste G oder
 besuchen Sie mich von
 9-6, Alexandrinenstr. 97.
Walter H. Gartz
 Berlin S 42, Postfach 172 G



MARKEN u. Samml. kaufen
 geg. bar. Berl.
 Briefm. - Zeitung gratis
 Phil. Kosack & Co. Bln., Burgstr. 13

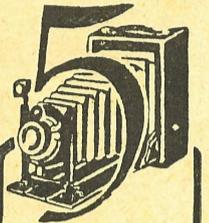
Ein neuer Weg

zur Bekämpfung des haarausfalls wurde von dem berühmten Gelehrten und Stoffwechsel-
 physiologen Geheimrat Prof. Dr. N. Zunt eingeschlagen. Während man bis dahin den
 haarausfall nur durch äußere Mittel, haarwässer, Salben, Bestrahlungen etc. etc. zu
 bekämpfen suchte, fand er eine Methode, den haarwuchs von innen zu fördern, und zwar
 auf dem Wege der spezifischen Ernährung. Diese besteht darin, daß man jedem Organ des
 Körpers diejenigen Baustoffe besonders zuführt, deren es zu seiner Erhaltung und förde-
 rung hauptsächlich bedarf. So führt man dem Blute bleichsüchtiger Mädchen beispielsweise
 Eisen und den Knochen rachitischer Kinder Kalkphosphor zu. Geheimrat Zunt fördert den

Haarwuchs durch Ernährung

der haare mit reinem haareweiß und hat damit erreicht, daß in acht Wochen unter der
 Einwirkung dieses Nahrungsmittels nahezu eine Verdoppelung des haarwuchses stattgefunden
 hat. Sein haarnahrungsmittel humagsolan wurde von der Ärzewelt eingehend nachgeprüft
 mit dem Erfolge, daß bis heute bereits mehr als 300 Ärzte, darunter bedeutende medizinische
 forscher und Universitätsprofessoren, ausdrücklich bestätigten, daß sie mit dem Präparat die
 besten Erfahrungen gemacht haben. Erhalten Sie sich Ihre haare, denn sie sind Ihnen von
 der Natur nicht so sehr als bloßer Schmuck, sondern hauptsächlich zum Schutze gegen Erkäl-
 tungen nebst ihren folgeerscheinungen gegeben. Sie sehen mit vollem haar zudem jünger,
 unverbraucher, leistungsfähiger aus, was bei Stellenbesetzungen usw. ausschlaggebend sein
 kann. Die firma fattering & Co. G.m.b.H., Berlin NW 7, versendet kostenlos und postfrei
 aufklärende Schriften über die Wirkung des humagsolan. humagsolan ist in allen Apo-
 theken, Drogerien und einschlägigen Geschäften zu haben. Preis M. 50.- für die Packung,
 ausreichend für den Bedarf eines Monats. Der Erfolg tritt meist nach 2-3 Monaten
 ein. Nehmen Sie deshalb, sobald Sie ein Schwinden Ihres haares bemerken, sofort

Humagsolan



Tage zur Probe

Liefere ich solventen
 Reflektanten meine.
 Vorkenntnisse nicht
 erfordernde Hand-
 Kamera, Reklame-
 Modell 1922, für
 Platten u. Filmpacks
 10x15, mit Roden-
 stock-Anastigm. aus-
 gestattet, g.
 Zahlung **M. 75.-**
 von nur pro Monat. Bei neuer
 Verbindung Anzahl-
 ung erwünscht.
 Über andere Kame-
 ras Katalog 172 C.
W. H. Gartz, Berlin S 42
 Alexandrinenstr. 97
 Besuch. Sie mich v. 9-6

Eri-Puder



Zur Pflege von Wildleder-
 Tubak- & Stoffschuhen.
 Eine Höchstleistung an
 Qualitäts-Schuhputzmitteln

Eri Gesellschaft
 Göppingen-Würtbg.

Eine ewige Bügelfalte

(„Knieschutz FESER“)
 für 20 Mark



Ein absolut undehnbare pat. Gewebe,
 in neue u. gebrauchte Beinkleider ein-
 zunähen, nicht markierend. Glänzende
 Gutachten. Bei Nichtgefallen Geld zurück.

Versand gegen Einzahlung von M. 20.-
 auf Postscheck-Konto 103876 Magdeburg
 Bei Nachnahme M. 23.50 pro Paar.

*

FRED PELZ G. m. b. H.
 MAGDEBURG 6

Vertretungen für In- und Ausland abzugeben.



DIE BESTE LILIENS
 MILCHSEIFE FÜR
 ZARTE WEISSE HAUT

Steckenpferd Seife

HANNE
 MANN

Maffee Bei Magenbeschwerden schafft
 Maffee sofort Erleichterung, beseitigt die
 lästigen Gase und reguliert mechanisch den
 Stuhl. In allen Apoth. erhältl. Best. Fol.
 Sennae 35, Rhiz Rhei 6, Cortex Rhamni Pursh., Magn. sulf. aa 20.
Fabrik Pharmacia, München 27.